



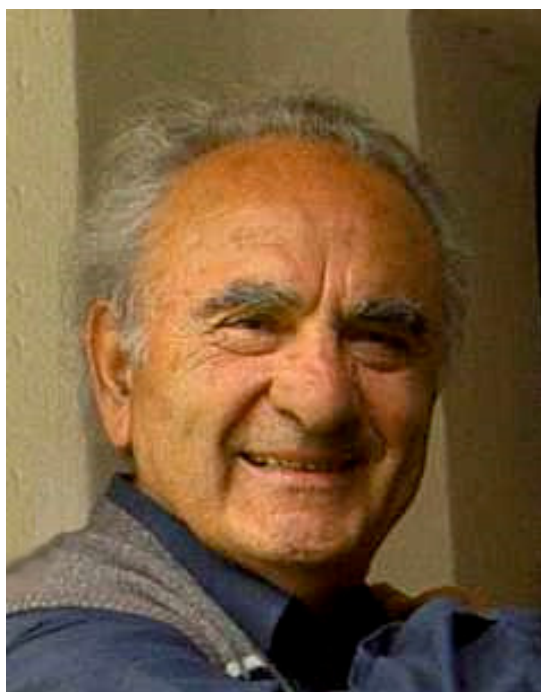
Saison 2019/20

**Portrait
Magdalena Fürntratt**

Nachrufe:

Christos Polyzoides

Iván Eröd



**Mitteilungen
des Steirischen Tonkünstlerbundes
Nr. 3/4 – OKTOBER 2019**

Mitteilungen des STB : OKTOBER 2019 –Editorial

Liebe STB-Mitglieder und Musikfreunde,

In diesem Sommer hat das steirische Musikleben schwere Verluste erlitten:

Am 24. Juni ist Iván Eröd, einer der herausragendsten und international bekanntesten Komponisten Österreichs, der lange in Graz gewirkt hat, in Wien unerwartet gestorben (siehe Nachruf S. 13). Eine Woche darauf verstarb in Graz der Geiger Christos Polyzoides, der Generationen von Musikerinnen und Musikern, nicht nur Streicher, auf ihrem musikalischen Weg begleitet und beeinflusst hat – und mit Eröd eng befreundet gewesen war. (Nachruf S.17). Just am Tag seines Begräbnisses starb in Wien seine Schülerin, die in Graz geborene Ulrike Danhofer im Alter von nur 59 Jahren (S. 20). Und Anfang September wurde das Ableben von DI Helmut Strobl, langjähriger Kulturstadtrat in Graz und treues Mitglied unseres Vereins, der Maßstäbe im Grazer Kulturleben gesetzt hat, im Alter von 75 Jahren bekannt.

Dies alles erinnert uns daran, dass die Zeit nicht still steht, für niemanden.

Umso mehr freut es mich, dass das Eröffnungskonzert der neuen Saison am 13. Oktober von unserer jüngsten Komponistin bestritten wird, die auch eine hervorragende Harfenistin ist: Magdalena Fürntratt wird, nachdem der Pianist Nejc Kamplet seinen Konzertbeitrag krankheitsbedingt verschieben musste, das ganze Programm mit Stücken von Herbert Blendinger und Georg Arányi-Aschner sowie eigenen Werken bestreiten – und dabei auch mit ihrer Stimme aktiv sein.

Am 3. November wird dann einerseits das vom Juni verschobene Gesangskonzert mit Rupert Bergmann und Rita Melem nachgeholt, andererseits gibt es mit dem Programm von Elisabeth Harnik einen Ausflug in die Improvisation, deren Basis teilweise Stücke unserer Mitglieder sein werden. Und am 1. Dezember folgt das beinahe schon traditionelle jährliche ALEA-Konzert, wo wir glücklich sind, wieder alle nahezu gesund und einsatzbereit zu haben.

Durch solche Umstände wird man auch daran erinnert, dass das Musikerleben eigentlich ein Hochleistungssport ist – und man dabei stets auf seinen Körper und dessen Gesundheit angewiesen ist.

Eines der ambitioniertesten Vorhaben der letzten Jahre wird der gerade ausgeschriebene internationale Kompositionswettbewerb für Streichtrios und –duos sein (siehe S.4-5), dessen Abschlusskonzert im Herbst 2020 stattfinden soll – und bei dem das Publikum ein wichtiges Wort mitreden können. Den 1. Preis hat dafür dankenswerter Weise LH-Stv. Michael Schickhofer zugesagt – die Liste der Absagen würde jedoch diese Seite füllen – und wir hoffen, dass wir den Rest mit Eigenmitteln aufbringen können. Wir freuen uns auf viele (anonyme!) Einsendungen.

Die Vollversammlung 2020 wird am **26. Jänner (vorauss. 13.30 h)** VOR dem STB-Konzert stattfinden – und ich würde mich freuen, wenn sich viele Mitglieder mit Ideen und Vorschlägen einbringen würden – wir brauchen Nachwuchs!

Ihr /Euer
Gerhard Präsent

Inhaltsverzeichnis:

Seite

Präsent	STB-Kompositionswettbewerb	4-5
	STB-Konzerte 2019-20+	6-8
Nachrichten/Infos		8-12
Nachrufe	Iván ERÖD	13
	Christos POLYZOIDES	17
	Ulrike DANHOFER	20
Diverse	Konzert-Nachlesen/Rezensionen:	21
STB-Konzertprogramme		28
Arányi-Aschner	Zeichnungen/Harfenwerke	31
Präsent	Portrait Magdalena FÜRNTATT	35
	Werkliste	44
Kalendarium		46
Impressum/Datenschutzhinweis		25

STB-Adresse: STB-Büro Vera Hofer, Königergasse 8, 8053 Graz

e-mail: stb_hofer@gmx.at

STB-HANDY-NR : 0681 / 1036 4138

Konzertreferat: Gerhard Präsent, Badstr. 58, 8063 Eggersdorf,

Tel/Fax: 03117 2025, e-mail: praesent@utanet.at

Bankverbindung: Die Steiermärkische

IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 - BIC: STSP AT2G XXX

**Bitte nennen Sie uns auch Ihre e-mail-Adresse: stb_hofer@gmx.at
für Einladungen, dringende Informationen etc.**

AKTUELLE homepage:

www.steirischertonkuenstlerbund.at

Der STB auch auf facebook:



Nehmen Sie teil

<https://www.facebook.com/pages/Steirischer-Tonkünstlerbund-STB/110080432453553>

Nächste Ausgabe Frühjahr 2020 - Redaktionschluss: 10.02.2020



Internationaler Kompositionswettbewerb 2020 für Streich-Trio / Streich-Duo

Der „Steirische Tonkünstlerbund“ (STB) schreibt für das Jahr 2020 einen internationalen Kompositionswettbewerb für Streich-Trios bzw. Streich-Duos aus.

1. Teilnahmeberechtigt sind Komponist_innen jeglichen Alters, Geschlechts und jeglicher Nationalität.
2. Gesucht werden Werke professioneller Qualität für Streich-Trio (2 VI+Vc) oder Streich-Duo (VI+Vc bzw. 2 VI) – keine Viola – mit hohem kompositorischen Anspruch und musikalischer Ausstrahlung.
3. Die Werke sollen ab dem Jahr 2000 entstanden sein, dürfen bereits aufgeführt und auch veröffentlicht, jedoch dem STB und dem ausführenden ALEA-Ensemble nie vorgelegt worden sein.
4. Die Spielzeit soll zwischen 5 und 12 Minuten betragen – kleinere Abweichungen davon können bei hoher künstlerischer Qualität von der Jury akzeptiert werden.
5. Die Einreichungen müssen zwischen dem 6. Jänner und 31. März 2020 als anonyme PDF-Partitur per e-mail erfolgen. Jeglicher erkennbare Hinweis auf Urheber bzw. Verlag führt zur Disqualifikation.
6. Eine Teilnahmegebühr von **35 €** (PayPal **37 €**) pro eingereichtem Werk ist im Vorhinein per Überweisung oder PayPal wie angegeben zu entrichten. Diese Gebühr kann nicht rückerstattet werden. Die Einreichung mehrerer Werke unter verschiedenen Kennworten (und jeweils Bezahlung der Teilnahmegebühr) ist möglich.
7. Die Gewinner werden in einem öffentlichen Finalkonzert im November/Dezember 2020 in Graz unter Beteiligung des Publikums ermittelt.

Preise: 1. Preis: 1.500 € - „Zukunfts-Preis“ mit Unterstützung des
Landeshauptmann-Stellvertreters der Steiermark Mag. Michael
Schickhofer und des Alfred-Schachner-Gedächtnis-Fonds
2. Preis: 1.000 €
3. Preis: 500 €

Jury: Gerhard Präsent (Komponist, Dirigent, STB-Präsident)
Kurt Schwertsik (Komponist)
Wolfram Wagner (Komponist, Flötist)
Igmar Jenner (Geiger, Komponist, ALEA-Ensemble, radio.string.quartet)

·/·

Einreichung: Diese haben zwischen dem 6. Jänner und 31. März 2020 ausschließlich per e-mail an die Adresse stb-contest@gmx.at zu erfolgen.

Einzusenden sind jeweils:

- Die PDF-Partitur des Werkes (in einer einzigen Datei), bezeichnet mit einem 5-10-stelligen Kennwort, mit genauer Angabe der Spielzeit und des Entstehungsjahres sowie mit Seitenzahlen. Sowohl Name als auch Geschlecht, Herkunft, Adresse, Verlag etc. des Urhebers/der Urheberin dürfen an keiner Stelle der Partitur aufscheinen - widrigenfalls führt dies zur Disqualifikation. Als verwendete Sprache ist nur Deutsch oder Englisch möglich, im Titel zusätzlich Latein, im Notentext auch die üblichen italienischen Tempo- und Vortragsbezeichnungen.
- ausgefülltes Anmeldeformular (word oder PDF)
- Zahlungsbestätigung der Teilnahmegebühr (mit Angabe des Kennwortes) per Überweisung oder PayPal
- Kopie des Reisepasses

Die Teilnehmer werden gebeten, die Einsendungen frühzeitig vorzunehmen. Der korrekte Erhalt der Einsendung wird innerhalb ca. einer Woche bestätigt.

Durchführung: Die Jury wird bis Sommer 2020 die besten 8-12 Werke offiziell als „Semifinalisten“ auswählen. Diese werden aufgefordert, binnen drei Wochen kostenlos das professionelle Aufführungsmaterial sowie zusätzliche Informationen per e-mail zu übermitteln. Nach nochmaliger Sichtung dieses Materials in praktischer Hinsicht werden 3-6 „Finalisten“ ermittelt, die im öffentlichen Finalkonzert (Nov/Dez. 2020) in Graz einer Publikumsbewertung unterzogen werden. Jury- und Publikumswertung gemeinsam ermitteln die Preisträger. Die Finalisten sind beim Finalkonzert herzlich willkommen, dürfen ihr Werk vor der endgültigen Entscheidung jedoch niemandem erkennbar machen. Über die (teilweise) Übernahme von Aufenthaltskosten entscheidet die Wettbewerbsleitung nach Möglichkeit – Reisekosten können keinesfalls übernommen werden.

Alle Entscheidungen der Jury sind endgültig und werden nicht begründet. In Zweifelsfällen gilt der deutsche Text der Ausschreibung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Zahlung an STB – IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 – BIC: STSP AT2G XXX

Kontakt & PayPal-Adresse: stb-contest@gmx.at ;

web: www.steirischertonkuenstlerbund.at

Alfred Schachner Gedächtnis Fonds



Vorschau STB-Konzert-Saison 2019/20+

Wo Kontakte angegeben sind, können eventuell noch weitere Werke angenommen werden – die Auswahl treffen jedoch immer die Interpreten.

- **Do. 3.10.2019 – 19.00 h Kunstverein „Alte Schmiede“ Wien 1**
„Über den Wechsel und zurück...“ – Rupert Bergmann, Bassbariton,
Rita Melem, Klavier (Programm wie am 3.11./Graz)
– STB in Zusammenarbeit mit der INÖK

1.Saisonkonzert:

So. 13. Oktober 2019 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

„SAITENKLÄNGE“ - Magdalena Fürntratt – Harfe/Gesang: Werke von Georg Arányi-Aschner, Herbert Blendinger und Magdalena Fürntratt.

So. 3. November 2019 – ab 15.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

„DOPPEL-EVENT“ :

15.00 h "inspiring the inspired" mit Elisabeth Harnik – Klavier/Improvisation/
Komposition (I.Eröd, JM Willnauer, G.Aranyi-Aschner, J.Wagnes, E.Harnik u.a.)

- **mit CD-Präsentation Elisabeth Harnik** (gemeinsam mit dem ORF)

17.00 h: „Über den Wechsel und zurück...“ mit Rupert Bergmann –
Bassbariton, Rita Melem – Klavier in Kooperation mit der INÖK: Werke von
Johannes Kern , Viktor Fortin, Gerhard Präsent, Ivan Eröd (in memoriam),
Richard Dünser (zum 60.Geburtstag), Wolfram Wagner, Tzvetta Dimitrova (UA),
Ursula Erhardt-Schwertman (UA) u.a.

So. 1. Dezember 2019 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

„CIRCLES“ - ALEA-Ensemble: Sigrid Präsent & Igmarr Jenner – Violine,
Tobias Stosiek – Violoncello, Rita Melem – Klavier – Werke von Herbert
Bolterauer, Dario Cebic, Iván Eröd (in memoriam), Magdalena Fürntratt, Oddvar
Lønner, Henrik Sande, Gerhard Präsent & Igmarr Jenner

2020:

So. 26. Jänner 2020 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

„... al dente“ - Tobias Stosiek – Violoncello und Eduard Lanner – Klavier,
Werke von Georg Arányi-Aschner, Herbert Bolterauer, Dario Cebic, Iván Eröd (in
memoriam), Gerhard Präsent und Wolfram Wagner

So. 15. März 2020 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

SELFIES III: KomponistInnen spielen eigene Werke 3.Teil: Dario Cebic,
Viktor Fortin, Karl Haidmayer, Gerhard Präsent, Christoph Renhart, Bernhard
Riedler, Isabel de Terry, Adi Traar, Jörg-Martin Willnauer, Franz Zebinger u.a.

So. 26. April 2020 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

PIANO-Projekt I: Eva Bajic, Rita Melem, Andrea Szewieczek & Andreas Teufel spielen Klavierwerke von Herbert Bolterauer, Dario Cebic, Oddvar Lønner, Gerd Noack, Gerhard Präsent, Henrik Sande, Wolfram Wagner u.a.

So. 17. Mai 2020 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

Camerata PÄTZOLD: Dieter (Saxophon), Valentina (Violine) und Raphael Pätzold (Kontrabass) sowie Fiona Fortin (Klavier) spielen Werke von Georg Arányi-Aschner, Franz Cibulka, Ivan Eröd, Magdalena Fürntratt, Viktor Fortin, Karl Haidmayer, Henrik Sande, Franz Zebinger u.a.

So. 7. Juni 2020 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

GITARREN-DUO Florian & Johann PALIER: Georg Arányi-Aschner, Dario Cebic, Gerhard Präsent, Florian Palier, Ernst Ludwig Uray u.a. Weitere Duos gesucht. Kontakt: Johann Palier, Ragnitztalweg 164, 8047 Graz, 0664 7343 1654, e-mail: palier@yahoo.com

So. 28. Juni 2020 – 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

„In Memoriam Iván ERÖD“ – in Zusammenarbeit mit dem ALEA-Ensemble und der KUG – Werke von Iván Eröd

Projekte 2019/20 ff, für die noch Werke eingereicht werden können:

- **hib.art.chor / Singakademie Liebenau, Leitung: Maria Fürntratt**
Werke für (Jugend-)Chor, gerne auch mit theatralischen Elementen –
Kontakt: Maria Fürntratt, Hüblweg 7, 8041 Graz, singakademie@aon.at
- **JAZZ-Quartett mit Berndt Luef/Vibraphon (+Sopran-/Altsax), Bass, Jazzdrums,**
nicht alles genau ausnotiert (jazzmäßig) und mit Improvisationen. Interessenten bitte
melden bei → G.Präsent bzw. → Berndt Luef, e-mail: luef@mur.at
- **STB-Kompositionswettbewerb für Streich-Trios bzw. Streich-Duos: siehe S.7**
- **PIANO-Projekt siehe S.6**
- **Werke für Streichquartett (Girardi-Ensemble):** Kontakt: Ruth Winkler,
e-mail: ruth.winkler@a1.net
- **Camerata POLYZOIDES:** Elisabeth (Violine), Demetrius (Violine/Viola), Michael (Violoncello) & Janna Polyzoides (Klavier): Quartette, event. Trios/Duos, Kontakt:
Janna Polyzoides, Geblergasse 124/16, 1170 Wien, Mobil +43 664 28 33 889,
e-mail: jannapolyzoides@yahoo.de

·/·

Langfristige Projekte:

- **Bläserkreis der KUG**, Leitung: Reinhard Summerer (Blech 4-4-4-1; Perc)
Kontakt: Mag. Reinhard Summerer, Post: J.J.Fux-Konservatorium,
e-mail: r.su@gmx.net
- **Projekt mit dem Joh.Jos.Fux-Konservatorium**: SchülerInnen spielen Werke
Steirischer KomponistInnen – geeignete Werke bitte an Dir. Mag. Eduard Lanner,
J.J.Fux-Konservatorium, Entenplatz2, 8020 Graz, e-mail: eduard.lanner@stmk.gv.at

SELFIES III: KomponistInnen spielen eigene Werke 3. Teil –

Termin: 15. März 2020. Wer noch mit eigenen Werken mitwirken will, sich bitte möglichst bald bei mir zu melden (Honorar gibt es wie immer keines) – genauere Details derzeit noch nicht nötig. Bisher: Dario Cebic, Viktor Fortin, Karl Haidmayer, Gerhard Präsent, Christoph Renhart, Bernhard Riedler, Isabel de Terry, Adi Traar, Jörg-Martin Willnauer, Franz Zebinger.

Piano-Projekt 2020/21:

Für 2021 ist die Ausgabe einer **STB-PIANO-Edition II** in Vorbereitung. Teile daraus werden im STB-Konzert am 26. April 2020 aufgeführt. Ein 2. Konzert ist für Frühjahr 2021 geplant. Dafür bzw. für die Piano-Edition können gerne noch Werke aller Schwierigkeitsstufen, von Anfängerliteratur bis zu Wettbewerbsstücken, eingereicht werden.

Es sind nur verlagsfreie Werke möglich, wobei die KomponistInnen alle Rechte behalten (und diese u.U. später einem Verlag übergeben können).

Die Werke müssen in digitalem Druck (Hochformat A4) vorliegen. Die KomponistInnen erhalten keinerlei finanzielle Abgeltungen, jedoch fünf Editionsexemplare gratis. Werke an →G.Präsent.

Nachrichten/Informationen:

6. Internationalen Bartók-Klavierwettbewerb in Graz

Der **6. Internationale Béla Bartók Klavierwettbewerb** findet vom 11. bis zum 17. November 2019 jeweils ab 10:00 im Fux-Saal des Konservatoriums statt. Es werden wieder zahlreiche junge Talente im Alter von 7 bis 25 Jahren erwartet. Bei der letzten Ausgabe des Wettbewerbs haben 100 Pianisten aus 25 Ländern und 4 Kontinenten teilgenommen. Das Wettbewerbsprogramm und weitere Details werden nach Ende der Anmeldefrist (14. Oktober 2019) auf der Homepage des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums - www.konservatorium.steiermark.at - unter „Wettbewerbe“ zu finden sein. Neben den verpflichtend zu spielenden Werken Béla Bartóks und der Wiener Klassik können die WettbewerbsteilnehmerInnen auch **Kompositionen von STB-Mitgliedern** auswählen. Diese wurden als Literaturvorschläge vorgegeben.

Uraufführung mit den Münchner Symphonikern

Das **Radio String Quartett (RSQ)** mit unserem Mitglied **Igmar Jenner** sowie Bernie Mallinger (Violine), Cynthia Liao (Viola) und Sophie Abraham (Cello) haben für die Münchner Symphoniker eine Auftragskomposition für Streichquartett und Orchester geschaffen, die am 13. März 2019 im Herkulessaal München mit grossem Applaus uraufgeführt wurde: **"Les couleurs du feu"**. Das ganze Programm, das unter dem Motto „Feuer“ stand und weiters die „Feuersymphonie“ von Joseph Haydn und die Feuervogel-Suite von Igor Strawinsky enthielt, wurde am 17. März in der KlassikBOX Kempten wiederholt. Im „Kreisboten“ schreibt darüber Achim Crispian (auszugsweise):

„Flammen schlagend, verglühend, züngelnd oder wärmend, verbrennend oder erhellend: Das alles kann Feuer sein. Aber auch Musik kann so klingen. [...] hatte das Quartett ein Werk komponiert, das thematisch wie musikalisch dem Motto „Feuer“ etwas hinzufügte, quasi die Flammen zum Lodern brachte. „Les couleurs du feu“ – die Farben des Feuers, erklangen im unverwechselbaren Sound und in der Interpretation des radio.string.quartets und der Symphoniker. [...] verwandeln in ihrer Quartettformation persönlichste Geschichten, Drehbüchern gleich, in musikalische Bilder.

Als „CrossoverJazzClassicPopFusionRock-NewMusicElectronic“-Ding bezeichnen die vier [...] MusikerInnen ihre Kompositionen z.B. in ihrem jüngsten Album „In Between Silence“. [...] Was die vier österreichischen Virtuosen mit Instrumenten und Stimmmodulationen „abbrannten“, war ein wahrlich großes Feuerwerk, [...] Das Publikum war aus dem Häuschen, klatschte und stampfte mit den Füßen, was die Klassik Box nicht so oft erlebt. Mal fühlte man sich an den Klangteppich von „Jenseits von Afrika“, im nächsten Moment an indianische Klänge, Gipsy-Musik, Jazz, Improvisationen, und dann wieder Klassik erinnert. Ein überraschendes und begeisterndes



Wechselbad. Den tosenden Applaus dankten die vier Virtuosen mit erlebnisreichen Zugaben. [...]. Nach der Pause versuchte Chefdirigent Kevin John Edusei mit seinen Münchner Symphonikern noch einen Gegenpol zu setzen. „L'Oiseau de feu“ aus der Feder von Igor Strawinsky [...] Schon eine schwere Kost und ein fast unmögliches Unterfangen nach dem furiosen Auftritt des radio.string.quartets. Gerne würde man die vier Wiener wieder in Kempten hören, erleben und genießen.“

(Foto: Münchner Symphoniker)

Werke von Iván ERÖD beim Festival St. Gallen

Der Ende Juni im Alter von 83 Jahren verstorbene Komponist (siehe Nachruf Seite.x) war beim diesjährigen Festival als „Composer in Residence“ vorgesehen gewesen. Sein Tod verhinderte die „Residence“, aber der 1936 in Ungarn geborene Komponist war durch seine Familie irgendwie trotzdem anwesend.

Walther Neumann schrieb in der Kleinen Zeitung am 24. August d.J. (auszugsweise):

Stimmiges Gedenken an einen Großen [...]

„Stimmungsvoll, unsentimental und wohl ganz im Sinne des Künstlers ironisch bis heiter gestaltete sich in der Burg Gallenstein ein Gedenkkonzert für Iván Eröd. 1956 mit 20 Jahren von Budapest nach Wien emigriert und dort und in Graz zum herausragenden Tonsetzer gereift [...] war der gebürtige Ungar aber doch anwesend, denn sechs Mitglieder aus dem direkten Familienkreis sowie der vorzügliche Arnold-Schoenberg-Chor unter Erwin Ortner (mit „Stanzen“ nach Gedichten von Ernst Jandl) boten einen repräsentativen Querschnitt durch das vielfältige künstlerische Schaffen eines der angesehensten österreichischen Komponisten.

Vor allem die in Graz gebürtigen Söhne [...] prägten den Abend: Adrian, der älteste, ist ja ein weltweit renommierter Bariton und Kammersänger der Wiener Staatsoper; er servierte die köstlichen „Krokodllieder“ (nach Texten von Richard Bletschacher, Anm.d.Red.) und wurde dabei von seinem jüngeren Bruder, Raphael Schlüsselberg, begleitet, der als Pianist und Dirigent den ursprünglichen Namen der Familie trägt. [...] Leonard ist ein vielerorts gefragter Fagottist (und im RSO-Wien tätig, Anm. d.Red.). Sie alle sorgten für eine würdige Hommage an einen Großen.“ (Walther Neumann)

Nach dem Ableben von Iván Eröd nach wie vor aktuell:

CD mit Iván Eröds drei Streichquartetten

Das ungarische Accord-Quartett, 2001 von vier Studenten der Franz-Liszt-Akademie Budapest gegründet und mit mehreren Preisen ausgezeichnet, hat die Streichquartette Nr. 1 – 3 von Iván Eröd für CD eingespielt.

Enthalten sind auf der bei „Gramola“ erschienenen CD:

- Streichquartett Nr. 1 op.18 (1975)
- Streichquartett Nr. 2 op.26 (1978)
- Streichquartett Nr. 3 op.78 (2003)

Obwohl Eröds weitere Werke für diese Besetzung („Zwei Sätze für Streichquartett“ op.2b, 1954/verschollen, „Vier Sätze für Streichquartett“ op.6 (1957), „Kanonische Variationen über ein sehr bekanntes Kinderlied“ op.31 (1980) hier nicht enthalten sind, dürfen diese ausgezeichneten Interpretationen als durchaus repräsentativ für Iván Eröds Streichquartettschaffen angesehen werden.

Erhältlich bei **www.gramola.at** mit der Bestellnummer: **99157**

Aufführungen von Marco Reghezza

1)

Am Samstag, dem 18. Mai wurden im Schloss Santiago de Sanlúcar De Barrameda Ausschnitte aus der Oper "Magallanes. No hai rosa sin espinas" von Marco Reghezza und Giovanni Scapecchi – nach einem Text von José Manuel Nunez De La Fuente – aufgeführt.

Unter den Anwesenden fanden sich der Bürgermeister von Sanlúcar Victor Mora, der Generalkonsul Portugals Yoao Queiros, die Vertreterin des Chilenischen Kulturinstitutes Ana Pelc, der Konsul von Savador Ignacio de Cossio, der 22. Fürst von Medina Leoncio Alonso González, M. Ruiberriz von der Spanischen Flotte sowie der Direktor des bekannten Magazins "Opera World" Francisco Garcia Rosado.

Das "Ciudad de Sanlúcar"-Orchester unter Justo Jimenez Fabregas begleitete die Darstellungen von Sachika Ito (Sopran), Luciano Miotto (Bariton) und Israel Lozano (Tenor) auf der vom Direktor Fucho Pereda gestalteten Bühne.

Das Projekt wird im nationalen Interesse von Spanien und Portugal gesehen und involviert auch Künstler wie Plácido Domingo, Carlos Álvarez u.a.



2) Am Sonntag, dem 19. Mai fand das 14. Komponisten-Festival in Genua im Chiossone Institute“ statt. Unter den für 2019 ausgewählten Komponisten, die ihre neuen Werke präsentieren konnten, war Marco Reghezza mit "First dialogue" (Federico und Gabriele Tala - Gitarren), "BioNlc" (Antonella Bini - Flöte), "Happy birthfuga" (Paola Lanzola und Fabrizio Giudice - Gitarren) sowie "Portraits of the '900" (Marcello Repola- Perkussion, Alessandro Barlucchi – Klarinette).

Preis für Walter Vaterl

Beim 11. Kompositionswettbewerb der “Harmonia Classica” für Akkordeon und Klavier, dessen Abschlusskonzert am 22. Mai im Palais Palfy in Wien stattfand, gewann Walter Vaterl, langjähriges STB-Mitglied, den Publikumspreis für sein Werk “Saragossa” in einer neuen Fassung, gespielt von Heinrich Biegenzahn (Akkordeon) und Silvia Vaterl (Klavier). 1. Preis an Joachim Pfütenreuter, 2. Preis an Giordano Bruno do Nascimento, 3. Preis Günter Berger, alle aus Deutschland.

STB-Vollversammlung am So. 26. Jänner 2020 – 13.00 / 13.30 h im Palais Meran – das ist VOR dem STB-Konzert um 16.00 h. Es erfolgt rechtzeitig vor dem Termin eine offizielle Einladung mit Tagesordnung.

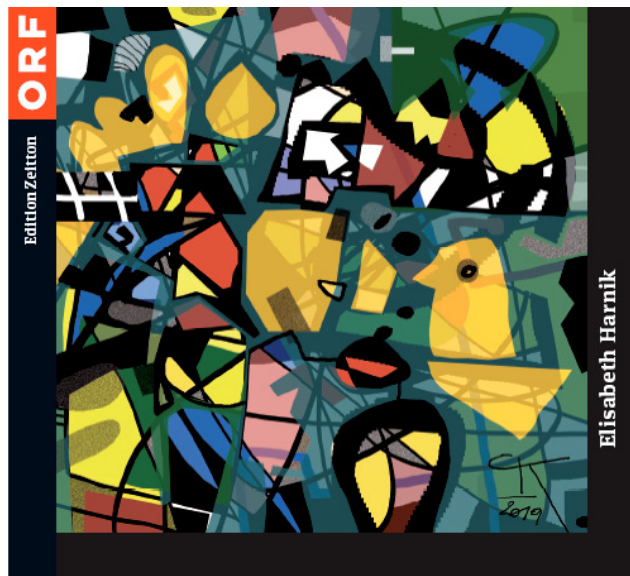
→ Konzerthinweise:

CD-Präsentation Elisabeth HARNIK

(beim STB-Konzert am 3. November 2019 – gemeinsam mit dem ORF)

Die Steirerin Elisabeth Harnik zählt zweifellos zu den renommiertesten Künstlerinnen der österreichischen Gegenwartsmusik. Als Pianistin mit Improvisationen weltweit zu hören, umfasst ihr Werkkatalog Stücke aller Genres. Ihr Schaffen ist von den Polen Improvisation und Komposition geprägt, die Beschäftigung mit Sprache zentral. Mit einer auf klanglichen Verschiebungen mit kleinen Details beruhenden Technik der Reduzierung, Wiederholung und Variation knüpft sie an Gertrude Steins experimentelle Dichtung an. Sie steht laut eigener Aussage "für ständigen Perspektivenwechsel ebenso wie für Beharren: Klänge, an sich und für sich, werden immer wieder neu aufeinander bezogen und lenken das Ohr auf den Klang selbst".

Die neueste Zeitton-CD, die als eine Kooperation von ORF und AKM/GFÖM im Oktober 2019 in der Edition Ö1 erscheinen wird, ist nun dieser Komponistin, die in Graz u.a. bei Beat Furrer ausgebildet wurde, gewidmet. Zu hören sind Werke für Soloinstrumente: "roaming für Zither und zwei Spieldosen" (2016), "Noisy Pearl/s für Cembalo" (2015), "tenderbuttons für Akkordeon solo" (2009), "keine keiner für Klavier solo" (2011), "Solo for Gertrude für Stimme solo" (2001/2011), "Happiness lies within (Fassung für Player Piano)" (2016) und "circle of understanding für Violine solo" (2012).



35. Schubertiade im Kunsthaus Weiz nun am 6. März 2020

Die am 15. März 2019 geplante 35. Schubertiade mit dem Titel „COME AGAIN“ mit dem ALEA-Ensemble – Hermine Haselböck, Mezzosopran, Sigrid Präsent – Violine und Rita Melem, Klavier musste ja wegen einer Erkrankung um ein Jahr verschoben werden. Sie findet jetzt am **Freitag, den 6. März 2020** im Kunsthaus Weiz statt. Auf dem Programm Werke von John Dowland, Franz Schubert, Iván Erőd und (zum 250. Geburtstag) Ludwig van Beethoven.

Gerhard Präsent

Iván Eröd

(2. Jänner 1936 – 24. Juni 2019)

- ein sehr persönlicher Nachruf



Im Jahre 1936 als Sohn einer jüdischen Familie, die ursprünglich Schlüsselberg hieß, in Budapest geboren, überlebten er und seine Eltern den Holocaust, sein Bruder Endre (geb. 1924) und seine Großeltern wurden jedoch in den KZs Buchenwald und Auschwitz ermordet. Ab 1946 studierte er zuerst privat bei Pál

Kadosa Klavier und Musiktheorie, ab 1951 dann an der Budapester Musikhochschule, wo er auch Komposition bei Ferenc Szabó und Vorlesungen bei Zoltan Kodály besuchte. Ältere Studienkollegen waren György Ligeti, György Kurtág und Josef Maria Horváth. Seit dem 12. Lebensjahr entstanden eigenen Kompositionen, von denen jedoch die meisten verloren gingen.

Im Dezember 1956, noch vor seiner geplanten Abschlussprüfung an der Hochschule, emigrierte er nach Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes nach Wien, wo er entgegen seiner ursprünglichen Absicht, nach Großbritannien oder in die Schweiz zu gehen, mit Hilfe eines Rockefeller-Stipendiums ab 1957 an der Wiener Musikakademie studierte: Klavier bei Richard Hauser, Komposition bei Karl Schiske sowie Zwölftonseminar bei Hanns Jelinek, wo er sich intensiv mit den Werken der 2. Wiener Schule beschäftigte. 1957-60 viermaliger Besuch der Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, dabei Bekanntschaft mit Boulez, Nono, Stockhausen, Cage, Krenek, Blacher, Fortner uva. 1961 Diplome in Klavier und Komposition mit Auszeichnung. 1961 gewann er den Wiener Beethoven-Klavierwettbewerb (und ein eigenes Klavier), 1962 den 3. Preis beim Busoni-Wettbewerb in Italien.

Ab 1958 war er als Pianist im Ensemble „Die Reihe“ und als Korrepetitor zuerst beim Wiener Singverein, ab 1962 dann an der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Festwochen tätig, ab 1963 außerdem als ständiger Klavierbegleiter des Tenors Rudolf Schock mit hunderten von Konzerten und mehreren Schallplattenaufnahmen.

Ende 1967 erhielt Eröd einen Lehrauftrag für Tonsatz an der damaligen Expositur Oberschützen der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz, unterrichtete ab 1969 auch in Graz selbst und wurde 1971 dort zum außerordentlichen, 1975 zum ordentlichen Professor für Komposition und Musiktheorie ernannt. Diese Position erfüllte er bis 1989; seine Kompositionsschüler waren u.a. Rudolf Hinterdorfer, Nono Schreiner, Georg Friedrich Haas, Gerhard Präsent, Johannes Kern, Dieter Zenz, Harry Schröder, Jörg-Martin Willnauer, Adolf Traar, Stefan Fuchs und Michele Trenti.

Bereits 1988 nahm er eine Gastprofessur für Harmonielehre und Kontrapunkt (Tonsatz) an der Wiener Musikhochschule an, die 1989 zu einer ordentlichen Professur umgewandelt wurde, wobei er auch die ersten beiden Jahrgänge Komposition betreute, 1995 bis 2002 Leiter des Instituts 1 war und 2004 emeritierte.

Schüler aus dieser Zeit waren z.B. Michael Amann, Lukas Haselböck, Johanna Doderer, Kirill Petrenko, Gerald Resch, Patricia Kopatchinskaja, Johannes Maria Staud, Christian Utz, Judit Varga u.v.a.

1969 heiratete er die gebürtige Französin Marie-Luce Guy. Die gemeinsamen fünf Kinder sind ebenfalls alle künstlerisch tätig: Bariton Adrian (Kammersänger der Wiener Staatsoper), Schauspielerin Juliette Eröd, Musikpädagogin Natalie Dluhos, RSO-Fagottist Leonard Eröd und Dirigent Raphael Schlüsselberg; es gibt insgesamt neun Enkel und einen Urenkel.

Von 1975 bis 1989 hatte Eröd seinen Wohnsitz in Graz-Mariatrost, ab 1990 wiederum in Wien in der Gumpendorferstrasse. 1993 nach der Wende erwarb er ein Bauernhaus in Csákberény in Ungarn nahe Budapest und wurde Doppelstaatsbürger.

Eröds künstlerisches Schaffen wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Österreichischen Staatspreis 1970, dem Förderungspreis der Theodor-Körner-Stiftung 1971, dem Förderungspreis der Stadt Wien 1974, dem Würdigungspreis der Stadt Graz 1978, dem Joseph Marx-Musikpreis des Landes Steiermark 1981, dem Preis der Stadt Wien 1986, dem Bartók Pásztory Award 1993, dem Großen Silbernen Ehrenzeichen der Republik Österreich 2001, dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Wien 2001, mit der Ehrenmitgliedschaft des Österreichischen Komponistenbundes 2006, der Seniorenmitgliedschaft der Széchenyi Akademie der Literatur und Künste 2009 und zuletzt mit der Goldmedaille des Kennedy Center International Committee on the Arts 2019 – eine Auszeichnung, über die er sich sehr gefreut hatte, die aber sein Sohn Adrian für ihn entgegen nehmen musste.

Am 24.Juni 2019 ist Iván Eröd im Kreise seiner Familie in einem Wiener Krankenhaus verstorben.

„Iván Eröd war in meinem musikalischen Leben ein Glücksfall, ein Wendepunkt, ein Meilenstein. Als ich im September 1976 als völlig unbedarfter, unerfahrener und uninformierter Maturant zur Aufnahmeprüfung für Schulmusik an die damalige Musikhochschule Graz kam, mit rudimentären Klavier- und Theoriekenntnissen, aber mit einem eigenen Klavierstück im Gepäck, hat er meine Begabung erkannt und es sofort in die Wege geleitet, dass ich am selben Tag die Aufnahme in ein Kompositionsstudium bestand, von dessen Existenz ich am selben Morgen noch nicht einmal gewusst hatte. Mit ungeheurem Eifer stürzte ich mich in ein Studium, bei dem Iván mir stets Ermutigung, Hilfestellung und Maßstab war – und das ich so in der Mindeststudienzeit mit Auszeichnung absolvieren konnte. Auch seine Werke, von denen ich bereits nach einigen Tagen mehrere hören konnte und schätzen lernte, haben mich tief beeindruckt und mir bewiesen, dass man mit ausgeprägter Persönlichkeit und mit entsprechendem Können auch im 20. Jahrhundert unmittelbar ansprechende Musik komponieren kann.

Im Unterricht legte er großen Wert auf handwerkliche Qualität und perfekt durchhörte Strukturen, ließ aber seinen Studenten komplette Freiheit hinsichtlich Stil, Ästhetik und verwendetem Material. Reine Papierkonstruktionen pflegte er genauso konsequent zu hinterfragen wie spieltechnische Schwierig- bis Unmöglichkeiten. Kritisierte er konkret gewisse Passagen, war es fast immer eine Stelle, über die ich mir

auch selbst noch nicht völlig im Klaren war. Sein Blatt- und Klavierspiel war phänomenal, niemals nur rein mechanisch, sondern immer mit Überblick und Verständnis. Stets hatte er auch alte und neue Werke zum Vergleich parat, verwies auf mögliche Lösungen und schlug Alternativen vor, die mich meist auf eigene neue Gedanken brachten. Eigene Werke besprach er so gut wie nie, lieb mir aber gerne davon die Noten zum eigenen Studium. Auch über komponierende Kollegen äußerte er sich kaum und höchstens sehr vorsichtig, ermutigte uns alle aber, sich Neues anzuhören und Konzerte zu besuchen. Sehr viel hielt er von György Ligeti, wo er „meisterhaft komponiert“ bemerkte. Über John Cage äußerte er sich einmal: „Wahrscheinlich ein großer Künstler, aber vielleicht kein großer Komponist“.

Ich empfand es als große Auszeichnung, als er mich ab 1986 zu seinem Assistenten machte – und dabei habe ich sogar noch mehr gelernt als während meines Studiums. 1989/90 durfte ich vorübergehend seine Musiktheorie-Lehrkanzel übernehmen.

Seit er Ende der 60er-Jahre seinen Stil von Dodekaphonie und Serialität weg und hin zu „Neuer Tonalität“ entwickelt hatte, erfuhr er deutliche Ablehnung von Seiten der „modernen“ Kollegenschaft, die bis auf wenige Ausnahmen (wozu u.a. Kurt Schwertsik und Heinz Karl Gruber gehören) bis heute anhält. Es ist bezeichnend, dass im „Musikprotokoll“ des Steirischen Herbstes nur ein einziges Werk Eröds, und zwar aus den seriellen 60er-Jahren, aufgeführt wurde. Aufgewogen wurde diese Geringschätzung jedoch durch die hohe Wertschätzung von vielen Interpreten, die von ihm im Laufe der Zeit zahlreiche wertvolle „spielbare“ neue Werke erbaten – und erhielten, sowie vom Publikum, welches sich über den „verständlichen und zugänglichen“ Zeitgenossen freute.

Er wurde oft als „Traditionalist“, „Neo-Romantiker“, „Konformist an den Publikumsgeschmack“ bezeichnet, seine Musik als anbiedernd, zu harmlos und uninteressant abgekanzelt, man vermisste in seinen Werken Innovation und Originalität – allesamt gründliche Mißverständnisse. Er war eigentlich – mit einigen Kollegen – Non-Konformist, denn es war Ende der 60er-Jahre wesentlich innovativer und mutiger, entgegen der damals vorherrschenden Avantgarde-Mode „wieder verständlicher“ zu komponieren, als auf der Avantgardewelle mitzuschwimmen. Außerdem hatte ich stets bei ihm das Gefühl, dass er jetzt genau „seine“ Musik gefunden hatte, die er sich einst „in der Jugend erträumte“ – und es ihm wirklich gelungen war, diese Musiksprache zu verwirklichen. Diese war ausgesprochen individuell und persönlich und dadurch absolut unverwechselbar, zwar geprägt von seinen ungarischen Wurzeln, aber ebenso durch Einflüsse von Jazz und U-Musik und die Erfahrung von 500 Jahren Musikgeschichte einschließlich der seriellen Musik, deren Denkweise er durchaus eigenständig anwandte. Auch dem Humor hat er in seinen Werken einen wichtigen Platz eingeräumt – und all dies setzt er mit souveräner Beherrschung von Material und Technik perfekt auf höchstem Qualitätsniveau um – und erreicht damit die Seelen der Zuhörerschaft. Er zählt für mich zu den großartigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, nicht nur in Österreich – und seine Musik wird in der allgemeinen Wertschätzung sicherlich weiter steigen.“

(G.P.)

Werke: Opern: „La doncella, el marinero y el estudiante“ op.9 (serielle Kurzoper, 1959/60), „Die Seidenraupen“ op.10 (1964-1968, Wiener Festwochen), „Orpheus ex Machina“ op.25 (1977-78, Oper Graz), „Der Füssener Totentanz“ op.60 (Kirchenoper, 1991-92, Carinthischer Sommer Ossiach), „Die Liebesprobe“ op.76 (Parodieoper nach Mozart, 2001-02, Wiener Kammeroper), „Pünktchen und Anton“ op.85 (Kinderoper nach Erich Kästner, 2009, Wiener Staatsoper);

Konzerte (mit Orchester) für Violine op.15 (1973), Klavier op.19 (1975), Viola op.30 (1979-80), Violoncello op.80 (2005), Klarinette op.88 (2010-11), Doppelkonzert für Klarinette & Fagott op.72 (1989-99), Triplekonzert für drei Klarinetten op.92 (2015);

Orchesterwerke: „Sonatas“ für Orchester Nr. 1 op.5 (1957), Nr. 2 op.16 (1974), „Soirée imaginaires“ op.38 (1981), Symphonische Szene „Hommage à Franz Liszt“ op.46 (1983-84), „Rejouissance“ op.48 (1984), „Schwarzerde“ für Bariton und Orchester op.49 (1984-85), „Das Sein ist ewig“ – Kantate op.50 (1985), „Minnesota Sinfonietta“ op.51 (1985-86), „Vox lucis“ – Kantate op.56 (1988-89), „Fermeture-Ouverture“ op.73 (1999), „Cantus Felix“ op.91 – Lieder nach Mendelssohn-Bartholdy (2013), Drei Symphonien: Nr. 1 „Aus der alten Welt“ op. 67 (1995), Nr. 2 op.75 (2001-02), Nr. 3 „Øresund“ – Symphoniesche Kantate op. 90 (2013); Werke für Streichorchester (Studien; Minderheitentänze), Kammerorchester („Bukolika“ op.64) und Kammerensembles;

Kammermusik: Drei Streichquartette – Nr. 1 op. 18 (1974-75), Nr. 2 op.26 (1978), Nr. 3 op.78 (2003), zwei Streichsextette Nr. 1 op.45 (1983), Nr. 2 op.68 (1996), zwei Klaviertrios Nr. 1 op.21 (1976), Nr. 2 op.42 (1982), Klavierquartett op.54 (1987), Trio für Klarinette, Violine & Klavier op.59 (1991), Violinsonaten Nr. 1 op.14 (1969-70), Nr. 2 op.74 (1999-2000), „Sonate milanese“ für Fagott & Klavier op.47 (1984); Solowerke für Klavier (Brahms-Variationen op.57), für Violine, Viola, Violoncello, Orgel; Bläserquintett „Quintetto ungherese“ op.58, Brassquintett („Die Wassertrompeter“ op.82), Oktette op. 71 und op.86 („Alterlaunen“), Nonett op.52 u.a., **Lieder** (Milchzahnlieder, Krokodilslieder, „Über der Asche zu singen“, „Canti di Ungaretti“), **Chorwerke** (u.a. „Viva la musica“).

* * *

In den nächsten „Mitteilungen“ wird eine umfassende Werkliste von Iván Eröd veröffentlicht werden.

Am Mittwoch, den **20. Mai 2020** wird Eröds letzte Komposition, die „Canti di un Ottantenne“ op. 95, vollendet Anfang Juni d.J. im Auftrag der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien zum Jubiläum „150 Jahre Musikverein“, uraufgeführt – im Brahms-Saal des Wiener Musikvereins mit seinem Sohn Adrian (Bariton) und dem Artis-Quartett.

Am **Sonntag, den 28. Juni 2020** wird außerdem ein Gedächtniskonzert für ihn in Graz stattfinden. Ein Termin in Wien wird noch gesucht.

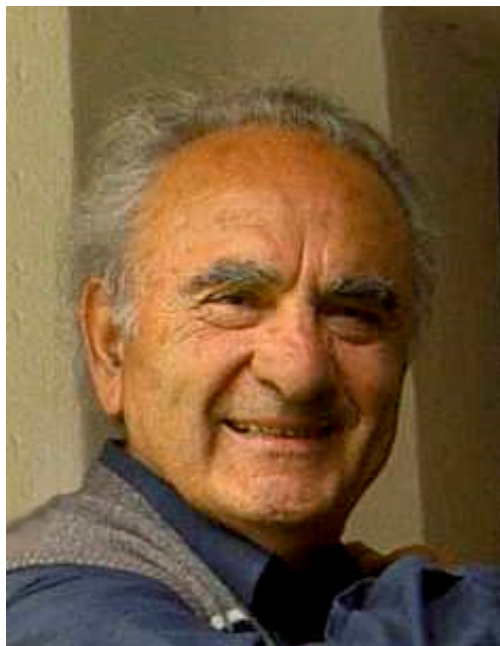
Sigrid Präsent

Christos Polyzoides

(31. Jänner 1931 – 2. Juli 2019)

- ein sehr persönlicher Nachruf

Am 30. Jänner 1931 im griechischen Drama geboren, absolvierte Christos Polyzoides nach der Matura in Thessaloniki auch Reifeprüfung und Diplom am „Staatskonservatorium Thessaloniki“. In Wien setzte er seine Ausbildung in den Fächern Violine, Viola, Kammermusik und Musiktheorie fort. Die Reifeprüfung an der „Akademie für Musik und darstellende Kunst“ in Wien – er studierte unter anderem bei Ernst Morawec – legte er 1957 ab. „Er vertritt“ somit, wie es in einem Schreiben Erich Marckhls an das Bundesministerium für Unterricht vom 31. Jänner 1967 über Polyzoides heißt, „die Wiener Geigerschule in einer hervorragenden Weise“. Nach Erfahrungen im



Radio- und Symphonieorchester Thessaloniki sowie im Kammerorchester Wien wurde der Geiger 1957 schließlich Konzertmeister des Grazer Philharmonischen Orchesters.

Nachdem er zwei Jahre lang an der Musikschule Bruck an der Mur unterrichtet hatte, wurde Christos 1961 als Ausbildungslehrer für Violine am Steiermärkischen Landeskonservatorium angestellt. In dieser Funktion wurde er 1963 in die zur Akademie erhobene Institution übernommen. Der Verleihung des Professorentitels 1964 folgte 1968 die Ernennung zum außerordentlichen und 1974 die zum ordentlichen Hochschulprofessor an der nunmehrigen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Sechs Studienjahre hindurch, von 1973/74 bis 1978/79, fungierte er zudem als Leiter der Abteilung III, „Streich- und andere Saiteninstrumente“. 1999 emeritierte Christos Polyzoides nach fast vierzigjähriger Lehrtätigkeit, die er noch bis ins Wintersemester 2001/02 fortsetzte.

Neben seiner pädagogischen Tätigkeit war Polyzoides auch als Solist und Kammermusiker international in vielfältigen Formationen tätig, nicht zuletzt in der 1979 ins Leben gerufenen „Camerata Polyzoides“, für die unter anderem Gösta Neuwirth und Yannis Xenakis Werke komponiert haben. Diesem Ensemble gehörten neben Christos und seiner, ebenfalls an der Grazer Musikhochschule lehrenden Frau, der Pianistin Katherina Polyzoides-Sourvali, mit der er auch zahlreiche Duoabende gegeben hat, die beiden als Musiker höchst erfolgreichen Kinder, die Pianistin Janna sowie der Geiger Demetrius und außerdem der 2009 allzu früh verstorbene Cellist Martin Hornstein, an. Im Rahmen der von ihm ins Leben gerufenen und geleiteten Meisterkurse, die heuer zum 22. Mal stattfanden, den „Internationalen Musiktagen Bad Leonfelden“, gab Christos Polyzoides sein umfangreiches Wissen an Studierende aus aller Welt weiter. Zu seinen Schülern und Schülerinnen zählen international anerkannte MusikerInnen wie Elisabeth Baich, Ulrike Danhofer, Nancy Benda, Regina Florey, Sigrid Präsent, Margherita Marseglia, Viktor Petek, Barbara Haslmayr, Hermine Pack, Susanne Scholz, Dimitrios Polisoidis, Robert Pösch, Martin Tuksa, Claudia und Ulrich Schönauer, Lidia Baich sowie Demetrius Polyzoides.

Für seine Verdienste erhielt Christos Polyzoides 1991 das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

„Im Alter von nur 12 Jahren hatte ich das große Glück, als Begabenschülerin in die Klasse von Prof. Christos Polyzoides (im Folgenden als „Poly“ bezeichnet, so wie er von den meisten von uns genannt wurde) aufgenommen zu werden. Der Kontakt wurde über meiner Mutter (Pianistin) hergestellt, die in ihrer Jugend mit Polys Frau Katherina bei Prof. Dichler in Wien studiert und mit ihr etliche Konzerte für Klavier vierhändig gespielt hatte.

Von der ersten Geigenstunde an fühlte ich mich wohl und gut aufgehoben bei Poly. Er war für mich - so wie auch für Generationen von Studierenden - stets ein liebevoller, väterlicher Lehrer, zu dem man respektvoll aufblicken konnte. Ich übte immer in freudiger Erwartung auf die nächste Stunde, keinesfalls wollte ich Poly enttäuschen, was anfangs wohl eine wichtige Motivation war, um als Pubertierende überhaupt bei der Sache zu bleiben!

Poly hat mich schon als Kind sowohl als Geiger als auch als Lehrer fasziniert. Sein Unterricht kam stets sehr lebendig aus der Praxis heraus, immer habe ich daraus etwas Wertvolles mitgenommen, andererseits habe ich aber auch nie Druck von seiner Seite her verspürt.

Ich glaube, dass Poly für mich deshalb ein so idealer Lehrer war, weil die Musik für ihn immer oberste Priorität hatte. Geigentechnische Probleme wurden natürlich anhand von Übungen bzw. Etüden behandelt, jedoch sehr oft auch direkt beim einzustudierenden Stück, d.h. nie allzu isoliert, sondern immer in Verbindung mit der Musik. Wahrscheinlich blieben mir deswegen ernsthafte Krisen während meines Studiums erspart; Poly hat immer versucht, uns das Wesen, den Kern in der Musik näher zu bringen.

Er lehrte uns eine Technik, die auf physikalischen, der Lockerheit dienenden, teilweise sehr einfachen Grundprinzipien basiert. Ein Beispiel aus einer meiner ersten Stunden bei ihm - es hallt noch immer in mir nach: die Haltung meines Bogenarmes war damals viel zu hoch, ergo spielte ich eher verkrampt. Sein Kommentar: „Was schleppst du so viel Gewicht sinnlos mit dir herum? Willst du das ein Leben lang machen?“ Ich wollte es natürlich nicht.

Noch zwei seiner berühmten Zitate: „Schon mein Lehrer Morawec sagte *Den falschen Ton hört jeder Esel!*“ (saubere Intonation ist ja bekanntlich eine der heikelsten Punkte bei Streichern...)

Oder: „Du hast auch zu Hause zwei Lehrmeister, Prof. Spiegel und Prof. Metronom!!“ Das ist nur ein Bruchteil seiner Weisheiten, die sich uns aber nachhaltig einprägten; ich gestehe, dass ich vieles davon wiederum an meine eigenen SchülerInnen weitergebe.

Ein anderes Charakteristikum von Polys Unterricht war der Faktor Zeit. Damit meine ich, dass er sich genau so viel Zeit für uns nahm, wieviel wir gerade brauchten. Teilweise unterrichtete er uns auch bei sich zu Hause, wenn beispielsweise für Wettbewerbsvorbereitung der offizielle Unterricht nicht ausreichte, alles unentgeltlich – Idealismus pur...

Auf der Uni konnte es auch vorkommen, dass man weit später als zur festgesetzten Zeit der Geigenstunde „dran kam“. Doch diese Verzögerungen waren immer lehrreich, weil man ja beim Unterricht der anderen zuhören konnte. Die Tür der Klasse stand für jede/n offen, auch für andere Interessierte. Durch die Erfahrung, dass auch die KollegInnen „nur mit Wasser kochten“, entstand ein natürlich-familiäres Zusammengehörigkeitsgefühl – und nicht etwa ein Konkurrenzdenken.

Hatte man einmal einen wirklich schlechten Tag oder Poly selbst war müde (er war ein regelrechtes „Arbeitstier“, Überstunden waren für ihn selbstverständlich), kam der erleichternde Satz von ihm: „Gemma Kaffee trinken“. Es gab gegenüber vom Palais Meran ein nettes Café, sehr praktisch... Und nach dem Kaffee ging es dann zumeist allen besser...

Woran ich mich auch immer gerne erinnere, ist Polys besonderes Augenmerk auf langsames Spielen und das Suchen nach dem „schönen Ton“ dabei. Zirkusartistik auf der Geige mag zwar vordergründig beeindruckend, aber ein langsames Stück Gänsehaut hervorruhend zu interpretieren, ist das, was wirklich schwierig ist, so in etwa hat es uns Poly erklärt. Immer herrschte das Grundprinzip vor, zum Kern des Werkes durchzudringen. Welche Struktur liegt vor, was will uns der Komponist sagen etc. etc...

Ein weiterer sehr großer Vorteil von Polys Klasse war der Umstand, dass seine Frau Katherina, eine hervorragende Pianistin, auch seine Korrepetitorin war. Sie war für uns eine wichtige Unterstützung bei sämtlichen Vorspielstunden, Konzerten und Prüfungen – die ideale Ergänzung

zum Einzelunterricht. Es war genau genommen auch eine Form des Unterrichts auf anderer Ebene, in familiärer Übereinstimmung sozusagen!

Polys unzählige Konzerte (viele eben im Duo mit Katherina) hatten für uns Studierende eine einmalige Vorbildwirkung. Ich selbst möchte versuchen, so lange wie möglich zu konzertieren, einerseits aus oben genanntem Grund, andererseits um für die Schüler fit zu bleiben – aber der gewichtigste Grund ist natürlich die Freude an der Musik selbst.

Doch nicht nur solistisches Spiel wurde uns von Poly nahe gebracht, sondern er förderte auch die Kammermusik und das Ensemblespiel. Die oft vorwiegend angestrebte Ausbildung zum Solistentum ist in meinen Augen problematisch, da in der Realität die wenigsten AbsolventInnen tatsächlich SolistInnen für den Rest ihres Lebens werden. Der viel größere Prozentsatz übt den MusikerInnenberuf lehrend oder in Orchestern bzw. Kammermusikformationen spielend aus. Ich bin Poly deshalb sehr dankbar, dass er uns in der Ausbildung all diese verschiedenen Richtungen angeboten und schmackhaft gemacht hat.

Eine nicht zu unterschätzende Motivation war für uns das legendäre „Poly-Ensemble“: ein kleines Kammerorchester, bestehend aus seinen SchülerInnen plus anderen Mitwirkenden (Bass, manchmal Bläser), das er selber vom Pult aus leitete. Wir hatten wunderschöne Konzerterlebnisse, einige davon auch im Ausland (was in unserer Jugendzeit noch etwas Besonderes war!)

Eine andere ehemalige Schülerin und ich möchten ein Ensemble nach dem Vorbild dieses Kammerorchesters aufbauen, um diese Tradition weiterleben zu lassen. Poly freute sich darüber sehr und wollte unser erstes Konzert im Oktober besuchen – das Schicksal hat leider anders entschieden....

Einen weiteren wichtigen Punkt in Polys pädagogischem Schaffen möchte ich nicht unerwähnt lassen, nämlich seine Sommerkurse, die er jahrzehntelang in verschiedenen Orten Österreichs abgehalten hat, gemeinsam mit seiner Frau Katherina, Sohn Demetrius, Schwiegertochter Elisabeth (beide Violine), Tochter Janna (Klavier) und einigen anderen KollegInnen bzw. ehemaligen SchülerInnen (allesamt famose KünstlerInnen).

Beim letzten Kurs in Bad Leonfelden (im Juli dieses Jahres) wurde eine Radiosendung „In memoriam Christos Polyzoides“ produziert, in welcher neben Live-Beiträgen auch alte Aufnahmen mit Christos eingespielt wurden. Besonders berührt hat mich (und meinen Mann Gerhard) der 2. Satz des von ihm 1973 uraufgeführten Eröd -Violinkonzertes, in dem Poly die ganze Innigkeit dieser Komposition mit unglaublichem Tiefgang und seinem unvergleichlich warmen, silbrig glänzenden Ton dem Hörer näher brachte. Fast gleichzeitig stellten Gerhard und ich mit Tränen in den Augen fest, dass wir uns offenbar die richtigen Lehrer ausgesucht hatten.... (Eröd starb tragischerweise eine Woche vor Poly, siehe dessen Nachruf).

Abschließend sei noch erwähnt, dass es neben Unterricht, Konzert- und Prüfungsvorbereitung an der Uni - im privaten Rahmen des Hauses Polyzoides - auch viele unvergessliche Feste gab (und hoffentlich weiterhin geben wird); die griechische Gastfreundschaft ist ja bekannt und hat sicherlich auch zu diesem einzigartigen Geborgenheitsgefühl innerhalb der Klasse beigetragen. Ich wage zu behaupten, dass diese Ära langsam zu Ende geht, dass unsere schnelllebige, leistungs- und konkurrenzorientierte Gesellschaft vieles gar nicht mehr zulässt.

Umso lieber denke ich an meine wunderbare Studienzeit bei Poly und auch die Zeit danach zurück, in der der Kontakt immer aufrecht erhalten blieb, und möchte Dir, lieber Poly, abschließend ein ganz großes persönliches DANKE aussprechen für alles, was ich von dir lernen durfte, sowohl in künstlerischer als auch in menschlicher Hinsicht!!“

(Sigrid Präsent)

Nachruf Ulrike Danhofer

Die am 29. April 1960 in Graz geborene Geigerin Ulrike Danhofer ist am 8. Juli, dem Tag des Begräbnisses ihres Lehrers Christos Polyzoides, in Wien überraschend verstorben.

Ulrike Danhofer erhielt ihren ersten Violinunterricht in der Begabtenklasse von Marianne Kroemer. Nach der Matura begann sie ihr Studium an der damaligen Hochschule für Musik und darstellenden Kunst in Graz in der Klasse von Christos Polyzoides. 1983 legte sie die Diplomprüfung mit Auszeichnung ab, ein Jahr darauf die Lehrbefähigungsprüfung.

Neben Repertoirestunden bei Franz Samohyl in Wien setzte Danhofer ihre Studien am

Konservatorium für Musik in Bern bei Max Rostal fort, wo sie 1987 das Solistendiplom erwarb.

Den Abschluss ihrer Ausbildung bildeten einige Meisterkurse, u. a. bei Igor Oistrach, Wolfgang Schneiderhan, Sandor Végh, Valery Klimov und Wolfgang Marschner sowie die Zusammenarbeit mit Lord Yehudi Menuhin und Tibor Varga.

Von 1990 bis 2000 war sie 1. Konzertmeisterin des Grazer Symphonischen Orchesters und hatte darüber hinaus von 1996 bis 2000 die künstlerische Leitung dieses Orchesters sowie der Steirischen Gesellschaft der Musikfreunde inne.

Sie übte eine rege künstlerische Tätigkeit als Solistin und Kammermusikerin in Europa, Asien und den USA aus. Eine langjährige Duopartnerschaft verband sie mit dem kürzlich verstorbenen Komponisten, Pianisten und Kompositionsprofessor an den Musikuniversitäten in Graz und Wien – Iván Eröd.

Von 1988 an unterrichtete Danhofer an der Hochschule für Musik und darstellenden Kunst in Graz, ab 1994 war sie außerdem Lehrbeauftragte an der Musikuniversität Wien. 2002 wurde Danhofer dort zur Universitätsprofessorin für Violine ernannt, wo sie am Josef Hellmesberger Institut für Streichinstrumente, Gitarre und Harfe in der Musikpädagogik tätig war. Zudem unterrichtete sie bei internationalen Meisterkursen sowie beim Wiener Jeunesseorchester, dem European Philharmonic Orchestra und wirkte als Jurorin bei Wettbewerben.

In Würdigung ihres künstlerischen Wirkens wurden Danhofer zahlreiche Preise, Stipendien und Würdigungen zuteil. Von 2004 bis 2011 war sie österreichische Präsidentin der ESTA (European String Teachers Association).

Alle, die sie gekannt und geschätzt haben, werden Ulrike Danhofer stets in liebevoller und dankbarer Erinnerung behalten.



Konzert-Nachlesen/Rezensionen:

Cornelia Picej und Markus Garber

„Babylon“ – 24. März 2019, Stadtpfarrkirche Graz

19:45 Uhr – gebannt wartete das Publikum in der Stadtpfarrkirche Graz auf den Beginn des Konzertes „Babylon“. Nach einigen einleitenden Worten von STB-Präsident Gerhard Präsent war es soweit: Andrea Fournier, eine der drei Hauptakteure des Abends, entlockte der Orgel die ersten rauen Töne und erweckte so Herbert Blendingers Fantasie für Sprecher bzw. Bariton und Orgel „Der Babylonische Turm“ zum Leben. Den Vokalpart übernahm der Grazer Tenor Martin Fournier. Er brillierte in diesem ersten Werk mit einem gekonnten Schlagabtausch zwischen Rezitativen und Gesangseinlagen. Der Komponist selbst stellte den Text-Melodie-Bezug auf beeindruckende Weise dar. Mystisch, geheimnisvoll und düster, doch endete das Stück in einem überraschenden strahlenden Dur-Akkord.

Passend zum Aufführungsort wurde als nächstes Viktor Fortins Vertonung des 126. Psalms zu Gehör gebracht. Bekannt als ein fantasievoller Komponist von Textvertonungen machte Fortin seinem Ruf bei diesem Werk alle Ehre. Diese Aufführung glich „einem Fest ohne Ende“, wie der letzte Satz des Psalms erwarten ließ, denn auch musikalisch wollte das Stück nicht mehr enden und verharrte lange Zeit auf dem Schlussston, bis dieser schließlich doch abbrach und das Fest damit sein akustisches Ende nahm.

Besonderen Anklang bei den Zuhörern fand das dritte Stück des Programms, die „Robertiade“ für Violine und Orgel, komponiert von Sir Karl Haidmayer. Harmonisch aufeinander abgestimmt agierten Andrea und Sarah Fournier (Violine). Trotz des jungen Alters der Violinistin gelang ihr souverän eine äußerst ausdrucksvolle Interpretation. Die sanften Melodien breiteten sich wie eine Klangwolke in der ganzen Kirche aus und ließen das Publikum intensiv mitfühlen. Das folgende Stück, „Spuren“ von Franz Zebinger stand ganz im Zeichen des Suchens. Entsprechend des Themas hatte man zeitweise sogar den Eindruck, die Orgel würde selbst nach Antworten suchen und irre teilweise von Ton zu Ton. Es fanden sich dabei herbe Dissonanzen, verminderte Akkorde und – wie geschaffen für den Satztitel „Glück der Minuten“ – wurde das Ticken der Uhr musikalisch greifbar, was das Werk zu einem besonderen Erlebnis machte.

Eine mitreißende und erfrischende musikalische Darbietung gelang der Organistin beim „Popludium '88“ von Sir Karl Haidmayer. Dieses Stück bestach mit seinen spritzig-virtuosen Melodien und schwungvollen Rhythmen, die bei den Zuhörern den Eindruck eines pompösen, festlichen Kirchenliedes hinterließen.

Das folgende „geistliche Gedicht“, komponiert von Georg Arányi-Aschner, brachte hingegen einen starken Kontrast zum vorhergegangenen Werk, war es doch durchzogen von starken Dissonanzen, die beinahe schon clusterähnliche Züge annahmen.

Das folgende Werk „Mein Gott, mein Gott“ aus Psalm 22 von Herbert Bolterauer glänzte vor allem durch ein beeindruckendes Zusammenwirken des Tenors mit der Organistin.

Als krönenden Abschluss erwartete uns das „Dies Irae“ für Orgel von Gerhard Präsent, das mit gewaltigen *fortissimo*-Akkorden eingeleitet wurde und dem Publikum so eine beklemmende Vorahnung vermittelte. Man konnte den Zorn förmlich mit den Händen greifen. Ein ständiges Hin und Her zwischen Zorn und Versöhnung, zwischen lang ausgehaltenen *ff*-Passagen und *pp*-Abschnitten.

Das Publikum lauschte gebannt den letzten Tönen, die im weiten Kirchenraum verklangen. Nach einem kurzen Moment des Innehaltens nach diesem gewaltigen anschließenden Stück setzte der Applaus ein.

Ein spannender Abend voller Überraschungen, die die aufgeführten zeitgenössischen Komponisten mit ihren Stücken bereithielten!

Mit Animo und Ausdruck

Andrea und Martin Fournier brillierten bei „Babylon“.

Titelgebend für „Babylon“ [...] war das Werk von Herbert Blendinger, „Der Babylonische Turm“, das mit melodischen, erzählerischen Linien anhub. Martin Fournier [...] und seine Frau Andrea, Chorleiterin und Organistin der Stadtpfarrkirche, interpretierten die Werke der Steirischen Tonkünstler stimmig, ausdrucksstark und lebendig. Viktor Fortins Psalm 126 war hoffnungsfroher Jubel, Sir Karl Haidmayers „Robertiade“ (Violine: Sarah Fournier) und „Popludium“ ganz klassischer Schönklang. Franz Zebinger schuf mit „Spuren“ [Uraufführung, Anm. d.Red.] musikalische Meditationen, die expressiven Gesang und verinnerlichte Orgelklänge verwoben. Nach Georg Arányi-Aschners Schrei der Verzweiflung war Herbert Bolterauers „Mein Gott, mein Gott“ ein fesselnder Wechsel zwischen Klage und Gotteslob, Depression und Aufbäumen. In Gerhard Präsent's „Dies irae“ konnte die berühmte Rieger-Orgel ihre imposante Wirkung entfalten. (Eva Schulz, Kleine Zeitung 26.3.2019)

Cornelia Picej und Markus Garber

„Brass-Event“ am 10. April 2019 im Florentinersaal

Ein Konzert der ganz besonderen Art veranstaltete der Steirische Tonkünstlerbund am Mittwoch, dem 10. April im Florentinersaal der KUG. Nach einigen einleitenden Worten seitens Herrn Mag. Präsent wurden die „Jagdszenen“ für Hornquartett von Maximilian Kreuz zur Aufführung gebracht. Die Studierenden bestachen durch außergewöhnlich gute Intonation sowie rhythmischer Exaktheit im sehr homogenen Miteinander.

Das „Kleine Vorspiel“ für Basstuba von Georg Aranyi-Aschner bildete einen gelungenen Kontrast zum vorher Gehörten. Florian Büchele, der sein Können an der Tuba damit eindrucksvoll unter Beweis stellte, füllte mit seinem satten Klang wahrlich den ganzen Raum.

Als nächstes stellte uns der Komponist Viktor Fortin selbst sein Stück „Sonata Pazza“ für Posaune und Klavier vor. Wie von ihm angekündigt, versucht das viersätziges Werk „das Verrückte“ zum Ausdruck zu bringen, stellt sehr effektiv viele verschiedene Charaktere – von schwungvollen Passagen über sanfte Melodien bis hin zu jazzigen Elementen – vor und wurde von den beiden Akteuren Thomas Eibinger und Erika Hidasi äußerst wirkungsvoll interpretiert.

Ein ausgesprochen facettenreiches Stück von Richard Dünser präsentierte Matthias Singer am Horn zu dessen 60. Geburtstag: „The Host of the Air“ beinhaltete durch die vielfältigen Klangeffekte eine Überraschung nach der anderen.

Es folgte „Anthem“, ein äußerst virtuoses und rhythmisch heikles Stück (wie der Komponist Gerhard Präsent selbst sagte), das von den vier Trompetern jedoch meisterhaft umgesetzt wurde. Man kann zu Recht von einer gelungenen Uraufführung sprechen.

Als nächstes Werk folgte ein weiteres Stück von Viktor Fortin namens „Halleluja-Quartett“ für drei Posaunen und Bassposaune, gekennzeichnet durch treibende Rhythmen, einem Wechselspiel zwischen Staccato- und Legatopassagen sowie melodisch einprägsame Motive.

Das zweite Werk von Georg Aranyi-Aschner, „Der kleine Bär“, wurde von Florian Büchele mit Erika Hidasi am Klavier engagiert zum Besten gegeben. Die Pianistin ging dabei perfekt auf den Tubisten ein und ließ ihm genügend Freiraum, sich dabei künstlerisch zu entfalten.

Ein besonderes Highlight bildete das Stück der jungen Komponistin Magdalena Fürntratt, „Cyborg on the future tube“, das unter besonderen Bedingungen aufgeführt wurde. Bei stockfinsternen Verhältnissen animierte sie das Publikum, mittels Schrei selbst zum Akteur zu werden.

Als letztes Stück wurde die Sinfonietta für Blechbläser-Ensemble von Reinhard Summerer uraufgeführt. Das viersätziges Stück, das vom Komponisten selbst in herausragender Weise dirigiert wurde, enthält u.a. Sonatensatz- und Rondoformen, was nicht verwundert, bemüht er sich doch laut eigener Aussage, klassische Formen in die Dodekaphonie einzubauen.

Das Konzert, an dem man eineinhalb Jahre in insgesamt fünf Instrumentalklassen gearbeitet und geprobt hat, war ein absoluter Erfolg und alle mitwirkenden Studenten sowie Professoren können stolz auf die erbrachten Leistungen sein.

Markus Garber

RHAPSODIE – 12. Mai 2019

Ein Konzert der Extraklasse veranstaltete der Steirische Tonkünstlerbund am 12.05.2019 um 18:00 Uhr in der Aula der Karl-Franzens-Universität. Das Konzert unter den Namen „RHAPSODIE“ wurde durch ihre Protagonisten wie dem Grazer Universitätsorchester unter der Leitung von Andrej Skorobogatko, den Solisten Manuel Alcaraz Clemente, Lukas Ivezić, Jan Oresic, Alfonso Padilla, Tobias Stosiek sowie den Komponisten und Komponistinnen zu jenem großen musikalischen Ereignis, wie wir es an diesem Tag erleben durften.

Eröffnet wurde das Konzert von einem außerordentlich imposanten und sehr lebendigen Werk des Komponisten Hendrik Sande namens „Promenade“ aus seinem Ballett „Der Schatz in meinem Garten“. Das Musikstück präsentiert sich äußerst facettenreich und mit großen Dynamikunterschieden, an denen das Orchester seine Qualitäten sowohl im piano als auch im forte unter Beweis stellen konnte.

Als nächstes Stück wurde das Kammerkonzert für Vibraphon, zwei Tamburizza und Orchester aus der Feder des Komponisten Dario Cebic vorgestellt. Das Werk wirkt klanglich sehr modern und vermittelt einen eher mysteriösen und geheimnisvollen Eindruck. Als Solisten wirkten Luka Ivezić und Jan Oresic an der Tamburizza, einem kroatischen Zupfinstrument, sowie Manuel Alcaraz Clemente am Vibraphon mit, die sich alle als wahre Meister ihres Faches präsentierten.

Auf das Kammerkonzert folgte die 7. Sinfonie von Karl Haidmayer in 4 Sätzen. Eröffnet wird sie mit einem äußerst eindrucksvollen Pauken- und Streicherteil, wobei sich die Dynamik immer weiter steigert. In den einzelnen Sätzen verändert sich das Bild der Sinfonie immer auf's Neue – und im Finale führt der Komponist gekonnt durch eine erneute Dynamiksteigerung zum wirkungsvollen Ende hin.

Vor der Pause wurde noch ein Werk präsentiert, welches eigentlich schon im Jahre 1939 seine Uraufführung erlebt hatte, der Namensgeber des Konzertabends „Rhapsodie“ für Saxophon und Orchester von Hannes Kuegerl. Allerdings gab es davon eine Neuorchestration von Israel Sanches zu hören, weshalb wir an diesem Tag eine „erneute“ Uraufführung des Werkes erleben durften. Wie man an der Reaktion des Publikums erkennen konnte, war dieses von der Neufassung, welche eine Mischung aus klassischen und Jazzelementen aufweist, mehr als begeistert. Das Zusammenspiel des Orchesters mit dem spanischen Saxophonsolisten Alfonso Padilla, der mit einem äußerst warmen und satten Klang brillierte und für seine Performance noch extra euphorischen Applaus erntete, war wirklich exzellent.

Nach der Pause wurde man von der Komponistin Magdalena Fürntratt auf einen Rundflug über Graz mitgenommen. Ihr Werk „Ein Grazer Drohnenflug“ für kleines Orchester feierte an diesem Tag eine mehr als gelungene Uraufführung. Nach einem eher geheimnisvollen Start wandelte es sich zu einem sehr anmutigen und vielseitigen Werk, bei dem gegen Ende hin Anfangselemente wieder auftraten.

Als nächstes Stück wurde „Danse Fatale“ für Violoncello und Orchester des Komponisten Gerhard Präsent zum Besten gegeben. Es ist ein sehr virtuoseres Werk, an dem der Solist Tobias Stosiek am Violoncello sein vielseitiges Können präsentieren konnte. Die facettenreichen Stimmungen des Werkes wurden sowohl vom Solisten als auch vom Orchester bestens zum Ausdruck gebracht, das Publikum lauschte Darbietung äußerst gespannt und konzentriert.

Zum Abschluss hörten wir die 3. Sinfonie von Viktor Fortin – bestehend aus drei Sätzen in der klassischen Tempofolge schnell-langsam-schnell. Der erste Satz beginnt mit einem Fortissimo der Pauken und Trompeten, wodurch ein ganz besonderer Effekt entstand. Der erheblich ruhigere 2. Satz hingegen wirkt – auf den Klang bezogen – sehr romantisch. Dem Finale liegt eine sich nach und nach aufbauende Konstruktion zugrunde, die Perkussionsinstrumente treten wieder hinzu, die Lautstärke erhöht sich dabei kontinuierlich und führt letztendlich zum effektvollen Schluss des Werkes.

Man darf getrost sagen, dass dies ein mehr als gelungener und für den Zuhörer ausgesprochen spannender und genussvoller Konzertabend war.

* * *

Datenschutz-Hinweis: Der STB hat über seine Mitglieder üblicher Weise die ihm übermittelten Daten, Name, Adresse, Tel.Nr., e-mail usw. gespeichert. Von ausübenden Künstlern existieren weiters biographische Daten bis hin zu Werklisten etc., die in Publikationen (Mitteilungsheften) sowie teilweise auf unserer homepage öffentlich ersichtlich sind. Auf ausdrücklichen Wunsch werden persönliche Daten (ausgenommen bereits publizierte) jedoch so rasch wie möglich gelöscht oder aktualisiert.

* * *

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Steirischer Tonkünstlerbund (STB), ZVR-Zahl: 4427 19971, **Büro Vera Hofer, Königergasse 8, 8053 Graz, Mobil: 0681 1036 4138, e-mail: stb_hofer@gmx.at , Fax/Präsent 03117 2025.**
Redaktion & Konzertreferat: Gerhard Präsent, Badstr.58, 8063 Eggersdorf/Graz, Tel&Fax: 03117 2025, e-mail: praesent@utanet.at , für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Präsent. homepage: www.steirischertonkuenstlerbund.at . Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Angekündigte Termine verstehen sich mit Vorbehalt, die Verantwortung dafür liegt ausschließlich beim Veranstalter. Jegliche Haftung für Änderungen, Irrtümer und Druckfehler wird ausgeschlossen. Die „Mitteilungen des STB“ erscheinen zwei bis drei Mal jährlich, inkl. Doppelnummern. Verlagspostamt A-8053 Graz.
Bankverbindung: Die Steiermärkische – IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 – BIC: STSP AT2G XXX

Univ. Prof. Dr. Daniel Scherr

Fürntratt-Uraufführung in Salzburg

Beim diesjährigen Kongreß der Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft unter der Präsidentschaft von Frau Univ. Prof. Dr. Andrea Podcek-Schweighofer, dessen Eröffnung am 30. Mai 2019 im Kongresshaus Salzburg durch die Familienmusik Camerata Pätzold mit Valentina Pätzold, Violine, Raphael Pätzold, Kontrabass, Fiona Fortin, Klavier und Dieter Pätzold, Saxophon festlich umrahmt war, überraschte mein Kardiologenkollege Dieter Pätzold nicht wenig, als er die Uraufführung eines eigens für den Kongreß komponierten Werkes ankündigte: „Heart Music 2019“ von einer jungen, hochbegabten Grazer Komponistin aus den Reihen des Steirischen Tonkünstlerbundes, Magdalena Fürntratt, die auf der Kunstuniversität Graz Harfe studiert – und nebenbei auch noch Chinesisch. In der Werkeinführung erläuterte Dieter Pätzold den Aufbau aus einem Sinusrhythmus mit 60/min, und daraus entstehenden Arrhythmien von 4 Musikern, aus denen schließlich polyarrhythmische Sequenzen entstehen, bis hin zu zwei Cardioversionen, die dann in eine Restitutio ad integrum übergehen. Das Kardiologenpublikum ließ sich von der musikalischen Präsentation, vor allem den Cardioversionen mitreißen. Für mich als Rhythmologe war es eine besondere Ehre, daß Dieter Pätzold mit diesem Stück, noch dazu einer Uraufführung auf meine Festansprache übergeleitet hat, was den rezenten Innovationen gerade in der Rhythmologie einen besonderen künstlerisch-rhythmologischen Rahmen verliehen hat. Der Titel „Heart Music 2019“ läßt bereits „Heart Music“ in den Folgejahren erwarten.



Camerata Pätzold in Salzburg

Gerhard Präsent

ZEBINGER-Uraufführung in Wildon

Als Auftragswerk der Marktgemeinde Wildon entstand Franz Zebingers neues weltliches Oratorium „Die Katze“ auf eine Parabel des historischen Lokalmatadors Herrand von Wildon aus dem 13. Jahrhundert, die der Komponist dem „Ambraser Heldenbuch“ von Kaiser Maximilian I. entnommen hatte.

Zebinger konnte neben der rührigen Chorgemeinschaft Wildon und dem für diese Aufführung gegründeten Herrand-Orchester auf hochklassige Kräfte wie Johann Silberschneider als Erzähler, Birgitta Wetzl (Sopran), Klaudia Tandl (Mezzosopran), Daniel Johannsen (Tenor) und das ALEA-Ensemble unter der Gesamtleitung von Johann Assinger zählen, die allesamt hervorragende Leistungen boten und das Publikum in der ausverkauften Pfarrkirche Wildon zu finalen Begeisterungstürmen hinrissen.

Unter Verwendung einiger originaler melodischer Zitate und einer eingängigen, tonalen und oft stark illustrativen Sprache gelang Zebinger ein stimmiges, leicht zugängliches und hochattraktives 80-minütiges Werk, welches in einer halbszenischen Produktion (Ausstattung: Susanne Innerhofer) intensiv und mitreissend dargeboten wurde. Der Komponist schaffte dabei überzeugend die heikle Balance zwischen für den Laienchor sang- und bewältigbaren Chorsätzen – und anspruchsvollen Aufgaben für die Solisten und Ensemblemitglieder.

Es ist beinahe ungerecht, angesichts aller hervorragenden Darbietungen einzelne Ausführende besonders hervorzuheben, aber die Leistung der jungen Flötistin Anna Winter, die in etlichen anspruchsvollen Nummern brillieren konnte, verdient doch besondere Beachtung.

Es ist zu hoffen, dass diese Produktion auch noch weitere Aufführungsmöglichkeiten andernorts finden wird – ein Publikumserfolg wäre bereits jetzt so gut wie sicher.



Die letzten STB-Konzertprogramme:

24.3.2019 - Stadtpfarrkirche

„BABYLON“

Martin Fournier - Tenor

Andrea Fournier - Orgel

Herbert Blendinger: „Der Babylonische Turm“ – Fantasie für Sprecher bzw. Bariton und Orgel
(*1936) op.69 nach den Bibelworten Gen I, 11, 1-9 (1996)

Viktor Fortin: Psalm 126 (nach Martin Gutl) (2018)
(*1936)

Sir Karl Haidmayer: Robertiade für Violine und Orgel (2002) 1)
(*1927) Sarah Fournier – Violine

Franz Zebinger: Spuren – Meditationen für Tenor und Orgel – Text: Viktor Obendrauf (2003/18 – UA)
(*1946)

- 1) Wenn man vom Licht eingeholt wird
- 2) Wissen die Felsen noch
- 3) Die Blumen
- 4) Glück der Minuten
- 5) Durch die gleiche Gasse
- 6) Horizont der Ideen
- 7) Fernweh

Sir Karl Haidmayer: Popludium '88 für Orgel (1988)

Georg Arányi – Aschner: Ein geistliches Gedicht: Emmerich Wanderer
(1923-2018) „Kyrie Eleison“ – ein Lied mit Orgel (Un duettino)

Herbert Bolterauer: Mein Gott, mein Gott aus Psalm 22 (2. Fassung vom 23.1.2017 – UA)
(*1964)

Gerhard Präsent: Dies irae für Orgel (LII: 2005/06 – rev.2013) – UA der revid.Version
(*1957)

Martin Fournier - Tenor

Andrea Fournier - Orgel

Sarah Fournier – Violine 1)

„BRASS-EVENT“

10.April 2019 - Kooperation KUG & STB

- Maximilian Kreuz:
(*1953) „Jagdszenen“ für Hornquartett Wv 68b
Armin Kiss, Theres Kogler, Gabriel Maul & Peter Regitnig – Horn
- Georg Arányi-Aschner:
(1923-2018) „Ein kleines Vorspiel“ (quasi Intermezzo) für Basstuba
„Gebet für die Talkgrubenarbeiter“ (1998) für Basstuba
Florian Büchele – Tuba
- Viktor Fortin:
(*1936) „Sonata pazza“ für Posaune und Klavier (2013)
1. Gemütliche Viertel
2. Blues, leicht swingend
3. Scherzo
4. Rap
Thomas Eibinger – Posaune, Erika Hidasi – Klavier
- Richard Dünser:
(*1959) The Host of the Air für Horn solo (1988)
(zum 60. Geburtstag)
Matthias Singer – Horn
- Gerhard Präsent:
(*1957) „ANTHEM“ für vier Trompeten (op.77, 2018 – UA)
Gerhard Freiinger, Stefan Karner, Thomas Kern
und Tobias Sudi - Trompeten
- Viktor Fortin:
Halleluja-Quartett für drei Posaunen und Bassposaune (2017)
1. Allegro
2. Blues
3. Halleluja
Thomas Eibinger, Daniel Pallier, Ales Levacic – Posaune,
Nejc Kurbos - Bassposaune
- Georg Arányi-Aschner:
„Der kleine Bär“ – eine musikalische Dichtung“ für Basstuba &
Klavier (1985)
Florian Büchele – Tuba, Erika Hidasi – Klavier
- Magdalena Fürntratt:
(*1999) „Cyborg in the future tube“ für Trompete, Horn und Posaune op.50 (2017)
Stefan Karner – Trompete, Gabriel Maul – Horn, Daniel Pallier – Posaune
- Reinhard Summerer:
(*1971) Sinfonietta für Blechbläser-Ensemble, op. 36 (1999/2019 – UA)
I. Allegro maestoso
II. Adagio
III. Allegro scherzando
IV. Allegro. Con Eleganza

BLÄSERKREIS DER KUG

Trompeten: Victor Bouzas Torrado, Gergő Racz,
Tamás Mészáros, Tadej Postružnik
Hörner: Martin Ruhsam, Marlies Maierbrugger,
Martin Putz, Theresa Kogler
Posaunen: Jonathan Punguil Collaguazo,
Lovro Povijač, Magda Robotta, Wolfgang Huber
Tuba: Florian Büchele
Leitung: Reinhard Summerer

Studierende und Lehrende der KUG – Klassen für Trompete: Privatdozent Prof. Mag.art Gerhard Freiinger, Stefan Karner BA BA Mmus, Horn: Univ.Prof. Dipl. Musiker Matthias Rieß, Posaune: Univ.Prof. Mag.art. Thomas Eibinger, Tuba: O.Univ.Prof. Mag.art. Dr.phil. Josef Maierhofer, Korrepetition: Mag.art. Erika Hidas, Bläserkreis der KUG: Mag.art. Reinhard Summerer

12. Mai 2019 – Aula der Karl Franzens-Universität

„RHAPSODIE“

**Steirischer Tonkünstlerbund – in Zusammenarbeit mit dem
Grazer Universitätsorchester**

Henrik Sande: „Promenade“ aus dem Ballett
(*1968) "Der Schatz in meinem Garten".

Dario Cebic: Kammerkonzert für Vibraphon, 2 Tamburizza
(*1976) und Orchester (2018 – UA)
Manuel Alcaraz Clemente – Vibraphon
Jan Oresic & Luka Ivezić – Tamburizza

Karl Haidmayer: 7. Symphonie (1974)
(*1927) 1. Allegretto
2. Molto vivace
3. Ohne Tempobezeichnung
4. Presto

Hannes Kuegerl: Rhapsodie für Saxophon und Orchester (1939)
(1906-1990) Neuorchestration: Israel Sánchez López (2019)
Uraufführung der Neufassung
Alfonso Padilla – Saxophon

P A U S E

Magdalena Fürntratt: „Ein Grazer Drohnenflug“
(*1999) für kleines Orchester (2019 – UA)

Gerhard Präsent: „Danse fatale“ für Violoncello und Orchester (2017/18) - ÖE
(*1957) Lamento – Danse
Tobias Stosiek – Violoncello

Viktor Fortin: 3. Symphonie (2018 – UA)
(*1936) 1. Allegro
2. Largo
3. Vivo

Das Bier bei



unserem Buffet !

Georg Arányi-Aschner – Zeichnungen



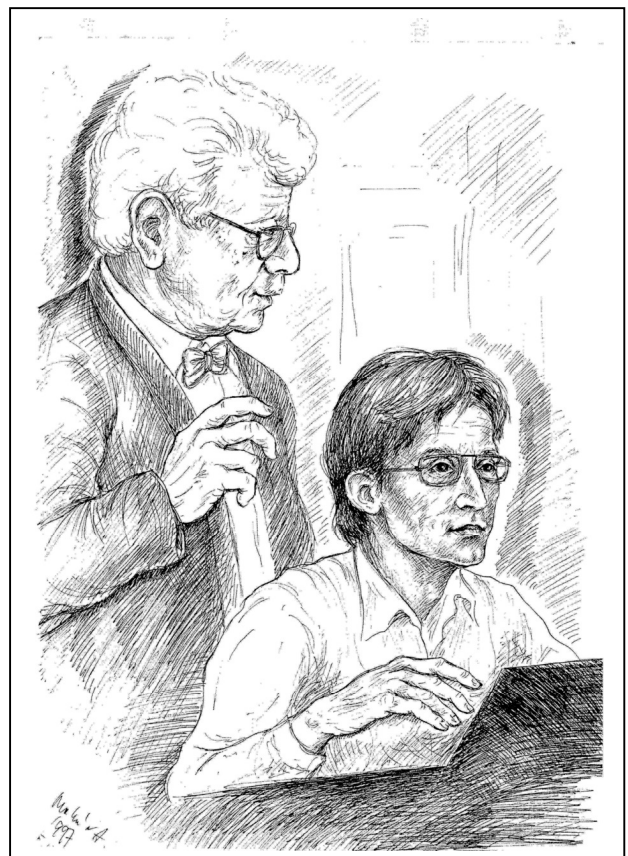
„Der komponierende Georg“ (Tusche – 1978) von Eva Nagy, eine mittel-europäische Malerin, geb. am 14.11.1921 in Siebenbürgen, Rumänien, verstorben am 9.11.2003 in Wien*.

Von Georg gibt es weiters ein sehr gelungenes Aquarell und eine "Kugelschreiberzeichnung" mittels blauem und roten Kugelschreiber.

(*Daten aus dem Internet)

Die zweite Zeichnung (1997) stellt den Klavierprofessor und Absolventen der Ferenc Liszt Akademie in Budapest Zoltán Pozsgai (1953 - 5.1.2017) beim Klavierspiel dar, und Georg lauscht und dirigiert mit. Die Zeichnerin war seine Gattin, die ich als Straßenmalerin in der Budapester Innenstadt in den Jahren 1985 - 1993 drei- bis vier Mal getroffen habe. (Sie hat auch studiert, aber nicht Malerei oder Musik).

Zoltán hat auch Schallplatten eingespielt, war aber die letzten Jahre eher kränklich und hat Georg in Mengersdorf vor ca. 10 Jahren das letzte Mal besucht. Sie trafen sich meist in Budapest.



Georg Arányi-Aschner

Werke für Harfe:

Solowerke

- Ein kleiner Spaziergang für Harfe, 12.12.2009
- Der Spassvogel für Harfe, 13.12.2009
- Trost (eine musikalische Dichtung für die Harfe), 13.06.2010
- Das Geheimnis des Sees (eine musikalische Dichtung für die Harfe), April 1988
- „Ein kleines Wiegenlied einer verzweifelten Mutter“ für Harfe solo, 21.01.1979, (2:30)
- Tema con variazioni per arpa sola (ca 1967-1970)
- 2 kleine Harfensolostücke mit Einleitung, 31.August-1.September, 2009, 3 kis
összefüggő hárfadarab
- Engelsgruß – Angyali üdvözlét (ca. 1985 - 1992)
- Esküvői epigramma, egy pici, de bensőséges hárfadarab (3/4 perc), Juni 2009

Kammermusik

Harfe mit Gesang, oder Recitator

- Melodramen aus dem Gedichtsbuch: „Der Wind zählt die Jahre“ von Fritz Przyborski (Nov 2007), für Harfe mit Recitator
- Einsamkeit, Maria Stahl: Einsamkeit vertont für eine mittlere Stimme und Harfe (Sept, 2010)
- Zum Abschied an J. und R., Josef von Eichendorff, Ein Melodram (Rezitator und Harfe), 26.03.2014
- Ein Recitativo für eine Sopranstimme begleitet von einer Harfe, (Hermann Hesse) ca.1981-82
- Der Schnupfen (Gedichte von Christian Morgenstern) /Ein Lied für eine hohe Stimme mit Begleitung einer Harfe/, ca.1981-82

Kammermusik mit verschiedener Besetzung

- Intermezzo romantico, (Ein romanisches Intermezzo) für Flöte, Violine, Viola, Cello und Harfe- /...ein unbeantworteter Brief/ (Anna gewidmet), 1973, Dauert 4:50 Min
- Zwei Miniaturen für Bratsche und Harfe (1972)

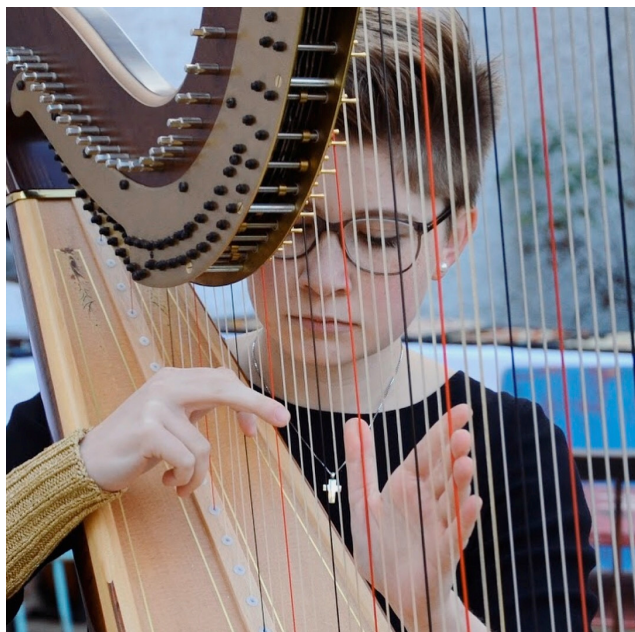
- Liebesbrief an eine Verstorbene – eine kleine musikalische Dichtung- für eine Es-Dur Harfe und Klavier (ad libere: ein Recitator), 30.04.2002 ODER!!!!!!
- Liebesbrief an eine in Jenseits Übersiedelte (Harfe-Klavier)
- Arioso per violoncello ed arpa con um gongo, Mogersdorf, Juni, 1996
- Eine Trioballade mit Verwendung eines Gedichtes von Fritz Przyborski (Ich habe...) (Gesang, Flöte, Violoncello und Harfe) (ca 2008?)
- Mogersdorfer Leporello (musikalische Postkarte), eine Komposition für 2 Harfen, Mogersdorf-Graz, April 1997
- Ein Tropfen Lebensfreunde, Una goccia della gioia della vita, Egy életöröm-cseppecske (novemberre...) (scritto per concerto in november 2013)(für das Novemberkonzert geschrieben), (19.10.2013)
- Pensieri filosofici..., Phylosophische Gedanken..., (eine Duo für Vibraphon und Harfe) (duo per vibrafono e arpa) 06.07.2001
- Eine Vision (Konzertstück für Bratsche und Harfe), Látomás... (Hangversenydarab brácsára és hárfára), Visione (un pezzo concertante per viola ed arpa), (3 zusammenhängende Konzertstücke für Bratsche und Harfe) Nov. 2007
- 12 Nachtwiegespräche, 12 éjszakai párbeszéd, (arpa, piano e text), Rákoskeresztúr, Februar 1995
- Bagatella seria, per viola e arpa (ad.lib.:Violino a violoncello), 1963
- „Verhängnis-Begegnung...“, eine musikalische Dichtung für Oboe und Harfe, „Végzetes találkozás...“, zenei költemény oboára és hárfára, „Incontro fatale...“, (un poema musicale per oboe e arpa), 10.03.1991, (ca 4:45 min)
- „ 2 tánc csembalóra és hárfára, 2 Tänze für Cembalo und Harfe, 20.Január, 1978
- Ein lyrisches Intermezzo für Harfe und Schlagzeug (Vibrafon, Grosse Trommel, Tam-tam, Kleine Trommel), Februar 2007
- Ein kleines Stück für die Baroness – Harfe und Klavier, Eine Meditation, 09.08.2002
- Musikalische Momentaufnahmen, Eine Suite für 2 Violoncelli und Harfe, Mai 2013
- Una Serenata per Fagotto ed arpa
- Fantasie für Oboe und Harfe, August 2009 (6 min)
- „Revicky“ eine musikalische Dichtung für Violoncello und Harfe (Januar 2008)

- „Èdes Anna“ zenei költemény gordonkára és hárfára, „Anna Èdes“ eine musikalische Dichtung für Violoncello und Harfe, „Anna Èdes“ una poesia musicale per violoncello ad arpa, Juni 2013
- A testvérem elbeszéléseiből (zenei feljegyzések 2 hárfára), Aus den Erzählungen meiner Schwester (musikalische Notizen für 2 Harfen), Dalle narrationi della mia sorella, 31.01.2009
- Ein lyrische-dramatisches Konzertstück für Flöte, Viola und Harfe (15.04.2011)
- Fantasia per clarinetto (Sib) e per arpa (-Alla fine un triangolo), Fantasie für Klarinette (B) und Harfe (Am Ende ein Triangel), Juli 2000
- Aus dem „Märchenbuch des Lebens“ - eine musikalische Dichtung für Flöte und Harfe (Februar 1993)
- Egy kis dunaparti színenád 2 fuvolára és harsonára (13.08.2005)
- Románc - oboa & hárfá - (Una romanza per oboe e una arpa), August 2009
- Ein Postludium (Nachspiel) für eine Klarinette (in B) und Harfe, März 2007
- Una fantasia per flauto ed arpa, Eine Fantasie für Flöte und Harfe, Juni 2001
- Geständnis, Klarinette und Harfe, Oktober 2001

Harfe mit Orchester

- Zwei Gedichte von Emerich Wanderer, verarbeitet für einen Recitator, Streichorchester mit Harfensolo und einem Gongschlag bzw. großes Trommelsolo (ca 1980, Wien)
- Zenei üzenet a boldogság országából, (Ifjúsági vonószekari darab ütőhangszerekkel és hárfaszólóval), Musikalische Nachricht aus dem Land des Glückes, (für Jugendstreichorchester mit Schlagwerke mit Harfensolo) Dezember 2008

Portrait Magdalena Fürntratt



Magdalena Elisabeth Fürntratt:

Geb. 1999 in Graz. Im Alter von fünf Jahren Blockflötenunterricht bei Mag. Dagmar Dillinger-Stevcic. Nach zwei Jahren endlich Harfenunterricht bei MMag. Dr. Mona Smale. Ab dem 10. Lebensjahr auch Klavierunterricht bei Mag. Andrea Waldeck, dazu ab 2014 Geigenunterricht bei Mag. Lucas Schurig-Breuß.

2017 Matura mit Auszeichnung (Notendurchschnitt 1,00) im Sprachenzweig an der HIB Graz-Liebenau (Englisch, Französisch,

Latein, Chinesisch, Russisch, Spanisch). Studium Konzertfach Harfe an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz seit 2017 bei Univ.-Prof. Margit-Anna Süß (davor Vorbereitungslehrgang Harfe 2016) und Studium IGP Klassik Harfe seit 2019.

Besondere persönliche Schwerpunktsetzung: Zeitgenössische Musik, Mitwirkung bei zahlreichen Uraufführungen (z.B. von Adolf Traar 2018, Shiqi Geng 2017 uvm.), Filmmusik.

Mehrfachpreisträgerin bei Landes- und Bundeswettbewerben (mehrere 1.Preise Bundeswettbewerb mit Soloharfe) bei „Prima la Musica“ seit 2005 - immer auch mit eigenen Kompositionen.

Soloauftritte als Harfenistin in Belgien, Slowenien, Deutschland, Niederlande, Ungarn, Frankreich, Kroatien, Ukraine und Russland. Soloharfenistin des „Europa Jugendorchester Darmstadt“, Mitglied des „Landesjugendsinfonieorchester Steiermark“, „Domorchester Graz“, „Modus 21“, „Operettenorchester Leoben“ und diverser Ensembles (v.a. Duo mit Querflöte). Mitglied bei LiveMusicNow Steiermark.

Eine natürliche Schaffensfreude an Musik ließ erste Werke für Blockflöte 2005 (op.1 „Die Fische“) entstehen, widerspiegelte stets ihre musikalische Entwicklung und wurde früh mit externer Wertschätzung belohnt: Gewinnerin des Kompositionswettbewerbes für den ERTA-Kongress 2008, ORF-Fernsehportrait für ihr Chorstück „Österreich Mantra“ im Rahmen von „Österreich singt“ 2014, usw. 2013 durfte Magdalena erstmals ein Werk im Steirischen Tonkünstlerbund vorstellen. Jeweils 2.Preis bei „Jugend Komponiert“ 2016 und 2017 und 3.Preis bei „Jugend Komponiert“ 2018.

Solistin und Mitglied des HIB.art.chor der Singakademie Graz.

Gerhard Präsent

Interview mit Magdalena Fürntratt

Gerhard Präsent: Deine Mutter Maria ist eine bekannte Chordirigentin und Musikpädagogin, von daher scheint also die musikalische Begabung logisch. Ist dein Vater – oder sind die Großeltern – auch musikalisch tätig?

Magdalena Fürntratt: Mein Vater singt leidenschaftlich gern im Chor, aber nur in seiner Freizeit. Meine Großeltern sind/waren – bis auf meinen leider schon verstorbenen Opa – nicht musikalisch tätig. Er hat als Organist gearbeitet und mir bereits als kleines Kind immer am eigenen Harmonium kurze Stücke vorgespielt und beigebracht. Obwohl somit die meisten meiner Verwandten nicht musikalisch tätig sind/waren, spielt/e aber das Singen bei Familienfeiern usw. immer eine wichtige Rolle.

GP: Die musikalischen Anfänge waren wie so oft auf der Blockflöte. Kam dann Klavier dazu? Wann und wie entstand in weiterer Folge die Begeisterung für die Harfe?

MF: Ich wollte immer schon Harfe lernen – ich kann nicht genau sagen wieso und wann sich dieser Wunsch entwickelt hat. Aber da mein Vater anfangs meinen Wunsch, dieses „überdimensional große“ Instrument zu lernen, als zu überfordernd eingeschätzt hatte, erhielt ich im Alter von fünf Jahren meinen ersten Blockflötenunterricht bei Mag. Dagmar Dillinger-Stevcic. Nach zwei Jahren durfte ich endlich mit dem Harfenspiel beginnen! Im Gymnasium kam dann das Klavier dazu, in der Oberstufe die Geige.

GP: Du scheinst auch ein großes Sprachtalent zu sein – du sprichst bzw. beherrschst sieben Sprachen. Fällt dir das so leicht?

MF: Bereits in der Volksschule war ich schon sehr an Sprachen interessiert. Daher besuchte ich im Gymnasium HIB Liebenau den Sprachenzweig und lernte 6 Sprachen (Englisch, Französisch, Latein, Chinesisch, Russisch und Spanisch). Ich habe mir Vokabel immer sehr schnell gemerkt und die Grammatik bzw. Sprachstruktur schnell begriffen. Natürlich waren da einige Sprachaustausche und Auslandsaufenthalte in meiner Schulzeit sehr hilfreich und motivierend, um die Sprachen fließend zu lernen. Vor allem Chinesisch mit der Sprachmelodie (bestimmte „Töne“ in der Aussprache) und die Zeichen faszinieren mich und ich studiere daher noch heute Chinesisch am Konfuzius-Institut der Universität Graz.

GP: Und hast du da auch weitere Ambitionen – z.B. als Dolmetscherin?

MF: Ich sehe die Sprachen eher als Mittel zum Zweck. Gerade an der Kunstuniversität haben wir viele Studenten aus aller Welt und da ist es sehr hilfreich

diverse Sprachen zu können, um leichter Freundschaften zu schließen. Außerdem lernt man im Sprachunterricht auch einiges über die Kultur und somit auch über die Musik bzw. mögliche musikalische Interpretationsmöglichkeiten nationaler Ausprägungen.

GP: ... und der Gesang hatte bzw. hat noch immer einen wichtigen Stellenwert ...

MF: Ich bin mit dem Chorsingen aufgewachsen und somit ist Singen für mich das Natürlichste der Welt. Gerade bei einem Harmonieinstrument – wie z.B. der Harfe – ist es von Vorteil die Melodielinien mittels Singen herauszuarbeiten. Auch fürs Komponieren ist der Zugang über das Singen praktisch – gerade weil ich oft Chormusik schreibe.

GP: Deine ersten Kompositionsversuche fanden bereits mit 6/7 Jahren statt. Wie kam es dazu? Was hat dich veranlasst, eigene Musik zu schreiben?

MF: Ehrlich gesagt kann ich mich gar nicht mehr genau erinnern, wie ich zum Komponieren kam. Ich weiß nur noch, dass ich nicht immer nur Stücke von anderen Komponisten spielen wollte. So begann ich selber kurze Stücke und Melodien für Blockflöte zu schreiben. Anfangs waren meine Eltern etwas überrascht, als ich zu ihnen kam und sagte „Ich habe heute selber ein Lied geschrieben.“ Dann haben sie und meine Blockflötenlehrerin mich aber voll unterstützt und gefördert, so hat sich das entwickelt.

GP: Was waren bzw. sind noch die größten kompositorischen Vorbilder?

MF: Mein größtes Vorbild als Kind war W. A. Mozart, weil mich die perlende Leichtigkeit und der Witz seiner Musik faszinierten. Mittlerweile beeindruckten mich Komponisten mit ihren persönlichen Stilen, z.B. Claude Debussys schwebender Klang (mit der funktionslosen Verwendung von Akkorden, alternativen Skalen und notes ajoutés) oder Komponisten der Romantik wie Peter I. Tschaikowsky. Das hängt – denke ich – sehr stark damit zusammen, dass für Harfe hauptsächlich in der Romantik viele Werke geschrieben wurden. Sehr große Vorbilder sind auch Hector Berlioz und Richard Strauß, da beide Programmmusik bzw. Tondichtungen geschrieben haben und ich auch sehr gerne mit meiner Musik Geschichten erzähle. Ich kann den Absolutheitsanspruch von z.B. Robert Schumann oder Eduard Hanslick komplett nachvollziehen, tendiere persönlich aber im Moment eher zu Programmen in der Musik. Aus der Filmmusik-Richtung ist Ennio Morricone mein Lieblingskomponist und ein großes kompositorisches Vorbild.

GP: Und unter den lebenden Komponisten bzw. Komponistinnen? Hörst du z.B. auch U- bzw. Popmusik? (bei Jugendlichen ja nicht gerade abwegig)

MF: Da ich aufgrund meines persönlichen Interesses an zeitgenössischer Musik auch im Ensemble für Neue Musik an der KUG (unter der Leitung von Prof. Edo
Mitteilungen STB 3/4-19

Micic) aktiv bin, habe ich direkten Kontakt zu den Kompositionsstudenten der KUG. Gerade da sind Juan Pablo Hasbun und Shiqi Geng mit ihrer jeweiligen persönlichen Tonsprache meine Favoriten. Bezüglich Pop- und U-Musik höre ich sehr gerne Balladen, Alternative-Pop, Electro-Swing und österreichische Bands. Mir sind vor allem die Texte und Atmosphären der Songs wichtig. Meine Lieblingsbands sind u.a. AnnenMayKantereit, Oh Wonder, The Lumineers, Folkshilfe, Parov Stelar und Bilderbuch. Aber auch „Oldies“ wie Amy Winehouse, Simon & Garfunkel und U2 höre ich sehr gerne in meiner Freizeit. Allerdings komme ich leider selten zum „Musik hören“, da ich manchmal auch froh bin einfach Stille um mich herum zu haben, weil ich ja doch täglich mit Musik zu tun habe.

GP: Du hast ja dreimal beim Wettbewerb „Jugend Komponiert“ des ÖKB (Österreichischer Komponistenbund) teilgenommen und jedesmal Preise gewonnen. Welche Werke hattest du da eingereicht?

MF: Im Jahr 2016 habe ich mit dem Werk „Star Wars 7 – Suite“ für Querflöte und Gitarre den 2. Preis gewonnen. Ebenfalls einen 2. Preis habe ich mit dem Werk „Cyborg in the future tube“ für Trompete, Horn und Posaune 2017 gewonnen. Das Werk „Meine Alexa“ für Klaviertrio hat mir im Jahr 2018 den 3. Preis eingebracht.

GP: „Cyborg...“ wurde ja bereits mehrfach in Graz aufgeführt ... und „Meine Alexa“ hoffen wir am 1. Dezember hören zu können. Wie waren denn deine Erfahrungen im Einzelnen bei diesen drei Wettbewerbs-Veranstaltungen? Es gab ja Dozenten bzw. Kompositionskurse.



MF: Das Interessante am Wettbewerb ist jedes Mal die Möglichkeit gewesen, sein Werk als Finalist im Rahmen eines eintägigen Workshops in Wien noch zu verbessern und daran zu schleifen. Jedes Jahr war der Präsident des ÖKB, Richard Graf, der Leiter des Workshops und er lud jedes Mal einen Musiker des Ensembles, das die Final-Stücke im Rahmen eines Konzertes beim Festival Impuls in Salzburg aufführte, ein. Die Musiker gaben individuelle Tipps bezüglich Notation und Spielbarkeit und Herr Graf Hinweise aus kompositorischer Sicht. Sehr interessant war auch der Austausch unter uns Komponisten ... und das Beste war, dass vor allem das gemeinsame Arbeiten an den Kompositionen im Vordergrund stand, der Wettbewerbsgedanke in den Hintergrund trat und unter einander echte Freundschaften entstanden. Allerdings wäre es am Ende noch interessant gewesen zu erfahren, wie die Bewertung zu Stande gekommen sind.

GP: Von welchen Dozenten hast du am meisten profitiert?

MF: Am meisten profitiert habe ich jedes Jahr vom Coaching von Herrn Graf, weil ich als Musikerin bereits einiges über Instrumentation etc. gewusst habe. Herr Graf gab mir kompositorisch viele neue Tipps und Ideen und er kümmerte sich individuell um jeden Einzelnen von uns. Interessant waren auch seine Ansichten von Seiten des Jazz – was mir persönlich viele neue Türen öffnete.

GP: Solche Preise sind natürlich willkommene Bestätigung und Ansporn. Gab es weitere positive Auswirkungen? Aufträge?

MF: Klarerweise haben mich die Preise sehr motiviert, weiter zu komponieren und immer wieder neue Dinge auszuprobieren. Natürlich kam auch viel Zuspruch von meinen Kollegen dank solcher Preise, und auch einige Kompositionsaufträge gingen bei mir ein. Hervorheben möchte ich unseren STB, im Rahmen dessen Konzerte z.B. mein „Cyborg in the future tube“ aufgeführt wurde.

GP: Das sehe ich auch als eine unserer Aufgaben. Mein Eindruck von den wenigen Stücken, die ich bisher kenne, ist, dass du dich gerne von „programmatischen“ Vorstellungen leiten lässt – z.B. „Cyborg“ oder „Drohnen“ ...

MF: Ich finde es einfach toll, mit meinen Stücken Geschichten erzählen zu können und gewisse Bilder in den Köpfen der Zuhörer entstehen zu lassen. Natürlich könnte man auch sagen, dass bei absoluter Musik bei jedem Einzelnen eigene Bilder entstehen – aber ich denke, dass es ein „leitendes Programm“ für den Zuhörer einfach leichter macht, in die Musik bzw. in eine Geschichte einzutauchen.

GP: Wie würdest du deinen persönlichen kompositorischen Stil beschreiben? Hast du bestimmte Techniken, die du gerne verwendest?

MF: Da ich ja nie Kompositionsunterricht hatte, habe ich nicht wirklich eine bestimmte Kompositionstechnik bzw. bevorzugte Techniken. Ich lasse mich einfach von meiner eigenen Intuition leiten, von meinen eigenen Klangvorstellungen und Bildern im Kopf inspirieren. Meinen kompositorischen Stil könnte man vielleicht als Mischung aus Expressionismus und Impressionismus beschreiben – allerdings „bediene“ ich mich je nach Thema bei den für mich passenden Stilrichtungen.

GP: Was möchtest du mit deinen Stücken erreichen, dem Publikum mitteilen bzw. welche Reaktionen willst du hervorrufen?

MF: Ich möchte dem Publikum ein Erlebnis bieten – sei es emotional oder in Form einer Handlung. Mir ist einfach wichtig, die Aufmerksamkeit der Zuhörer sofort zu gewinnen, sodass sie in die Musik gezogen werden, eigene Bilder im Kopf entstehen lassen und sie am Ende eine Geschichte aus dem Werk mitnehmen können.

GP: Du bist als Komponistin relativ fleissig – hast mit 20 Jahren bereits über 50 Werke geschrieben. Arbeitest du so schnell? Wie kommen dir die Ideen?

MF: Die Ideen kommen mir im Alltag, beim Lesen von Büchern oder Zeitungsartikeln, im Kino oder einfach am Weg zur Bushaltestelle. Oft entwickeln sich zwei Ideen gleichzeitig und dann entscheide ich, welche ich tatsächlich verwirklichen möchte und die andere verwerfe ich wieder. Wenn ich mich folglich mit einer Werkidee ans Komponieren mache, schreibe ich zwei bis drei Tage durch (von Besetzung und Länge des Werks abhängig) – in dieser Zeit bin ich so gut wie unansprechbar. Dann ist mein Werk fix fertig. Manchmal wird es auf Wünsche der Ausführenden noch ein wenig nachbearbeitet, aber grundsätzlich kommt das sehr selten vor – außer eine Stelle ist technisch unspielbar...

GP: Ich nehme einmal an, du schreibst am liebsten für Harfe – oder? Was sind sonst deine Lieblingsbesetzungen ... z.B. auch für die Zukunft?

MF: Ja, am liebsten schreibe ich für Harfe und Gesang. Allgemein schreibe ich gerne für Instrumente, die ich gut kenne. Ich weiß dort einfach genau, was machbar ist und gut klingt. Mittlerweile schreibe ich aber auch teilweise für Instrumente, die mir anfangs nicht ganz geläufig waren, wie z.B. Blechblasinstrumente. Für solche Werke informiere ich mich genau über die Möglichkeiten des jeweiligen Instruments (meistens bei meinen Musiker-Kollegen oder im Internet). Meine Lieblingsbesetzung wird aber – denke ich – immer Harfe + Solo-Gesang bleiben. Somit möchte ich eine musikalische Lücke schließen bzw. eine seltene, attraktive Besetzungskombination unter das Volk bringen.

GP: Gibt es eine oder mehrere Werke, wo du sagst „So etwas möchte ich auch einmal komponieren“?

MF: Natürlich ist der Traum eines jeden Komponisten einmal ein „Groß-Werk“ zu schreiben. So ist mein Traumziel eine Sinfonie. Allerdings nicht im klassischen Stil, sondern in meinem eigenen. Gleichsam würde es mich sehr reizen Filmmusik zu schreiben.

GP: Hast du eigentlich die Absicht, Komposition zu studieren? Wenn ja: wo bzw. bei wem?

MF: Wenn einen viele Interessen im Leben anziehen, muss man sich leider auf gewisse Schwerpunkte fokussieren – momentan bedeutet das für mich Konzertsolo & IGP Harfe. In der Zukunft ziehe ich ein Kompositionsstudium durchaus in Erwägung...

GP: Du hast ja bereits oft in Orchestern und Ensembles mitgewirkt – auch bei zeitgenössischen Projekten. Wertvolle Erfahrungen?

MF: Gerade bei zeitgenössischen Projekten habe ich extrem wertvolle Erfahrungen gemacht. Man lernt komplett neue Kompositionsmöglichkeiten kennen. Zusätzlich werden viele Spezialeffekte oder spezielle Spieltechniken verlangt, die man in traditionellen Projekten eher selten bis gar nicht braucht. Mir persönlich macht gerade diese experimentelle Musik mit neuen Klangwelten enorm viel Spaß und fördert, finde ich, meine eigene künstlerische Kreativität.

GP: Die zeitgenössische Szene ist ja sehr vielfältig – von komplett experimentell bis ziemlich traditionell. Gleichzeitig hat heute komponierte Musik häufig ein Akzeptanzproblem beim breiteren Publikum – und Veranstalter haben Angst, dass die Leute zu Hause bleiben, wenn sie etwas Modernes aufs Programm setzen. Wie siehst du das?

MF: Einerseits verstehe ich die Veranstalter, die am liebsten nur traditionelle Konzerte veranstalten, weil man hier genau weiß, was einen erwartet. Die Werke haben bereits den Erfolgsnachweis erbracht, sie „funktionieren“. Als Folge davon füllen sie die Konzertsäle und Kassen.... Andererseits sollten Veranstalter bewusst mehr experimentelle-aktuelle Musik präsentieren, um so ein Publikum zu schaffen, das diese Musik verstehen *will* und bereit ist Neues zu entdecken – ein „Entdecker-Publikum“. Eine nicht klare Trennung der Zielgruppen bei Konzerten oder Programmen führt oft zu Irritationen, bei denen das Neue eher auf der Strecke bleibt. Neue Musik muss sich erst bewähren. Aus meiner Sicht benötigt frische Musik einfach grundsätzlich eine längere Gewöhnungsphase und wir Komponisten müssen geduldiger werden. Beispiele aus der Vergangenheit zeigten, dass gerade Arnold Schönberg, Alban Berg, Anton Webern und Igor Strawinsky erst durch für damalige Zeiten „skandalöse“ Musik bekannt geworden sind, die heutzutage fixer, hochgeschätzter Bestandteil traditioneller Konzerte geworden ist.

GP: ... und wo im Spektrum würdest du deine Musik einordnen – bzw. wo willst du langfristig hin?

MF: Aufgrund meiner eher „untypischen“ Herangehensweise beim Komponieren und Konzipieren von Stücken würde ich meine Musik als themenadäquat-experimentell einordnen. Ich versuche aus dem „Baukasten-System“ *aller* Musikstile das richtige Element zum Thema zu wählen bzw. die verschiedenen Stile auch experimentell mit einander zu verschmelzen, um so meinen charakteristischen Ausdruck zu finden. Langfristig hoffe ich, dass ich einfach einen Weg finde, mich noch besser musikalisch in diesem Sinne artikulieren zu können – in welches Genre das auch führen mag...

GP: „Was bedeutet für dich der Steirische Tonkünstlerbund“?

MF: Der Steirische Tonkünstlerbund bietet eine wunderbare Plattform, moderne, zeitgenössische Musik unter dafür sich interessierende Leute zu bringen und bildet

für mich so etwas wie den „Club der steirischen Hör-Pioniere“. Ich bin extrem dankbar, dass mir oft die Möglichkeit gegeben wird, meine Stücke im Rahmen von Konzerten aufzuführen. Meiner Meinung nach sollte diesem Zusammenschluss von Komponisten/Musikern/Musikinteressierten viel mehr Beachtung und Anerkennung entgegen gebracht werden.

GP: Was findest du gut – was könnte man verbessern bzw. zusätzlich machen?

MF: Ich finde sehr gut, dass viel Werbung mit Plakaten, Flyern etc. für die Konzerte gemacht wird. Außerdem ist der STB im Internet und auf Facebook gut vertreten. Viel stärker sollte das Ziel verfolgt werden, das musikalische Entdecker-Gen in mehr Menschen zu wecken – sei es durch offenere Einbeziehung jüngerer Trends, Stile, Instrumentierungen etc.

GP: Wie gehst du mit den sozialen Medien um? Facebook/Twitter – und YouTube?

MF: Ohne soziale Medien geht es für uns Millenials heutzutage nicht mehr. Gerade Facebook und Instagram bieten viele Möglichkeiten, Veranstaltungen oder sich selbst als Künstler bekannt zu machen bzw. zu vermarkten, mit Gleichgesinnten weltweit in Kontakt zu treten und einfach am neuesten Stand zu bleiben. YouTube nutze ich persönlich nur, um schnell Musikwerke zu finden, z.B. beim Üben von Orchesterstellen mit der Harfe. So toll all diese Möglichkeiten sozialer Netzwerke auch sind, muss man sich aber auch aller negativen Eigenschaften immer bewusst sein – was einmal im Netz ist, verschwindet nie mehr – so sollte sich gerade jeder Künstler genau überlegen, was er von sich preisgibt bzw. welche Inhalte und somit übermittelte Botschaften er in die Welt hinaus senden möchte.

GP: Gerade jetzt wurde ein europaweites neues Urheberrechtsgesetz diskutiert, das den Schöpfern (auch) von Musik bessere Wahrung der Rechte einräumen soll. Andererseits ist man es schon so gewohnt, im Internet alles gratis zu bekommen ... aber KomponistInnen verdienen dadurch kaum mehr etwas. Wie siehst du das?

MF: Einerseits finde ich es toll, dass wieder mehr Wert darauf gelegt werden soll, dass Komponisten als Urheber stärker geschützt werden und dadurch mehr verdienen. Andererseits sollte es musikalische Räume ohne Barrieren im Netz geben, um als Musiker an Quellen für eigene Inspiration zu kommen oder leichter Bekanntheit zu erlangen. Die Entscheidung auf welcher Seite man sich positioniert, sollte allein beim Urheber liegen. Zusammenfassend kann man, finde ich, erst nach längerer Praxis des neuen Urheberrechtsgesetzes letztendlich feststellen, welche genauen Vor- und Nachteile es mit sich bringen wird.

GP: Der CD-Verkauf weltweit stagniert bzw. geht zurück. Vor nicht langer Zeit hat mir ein international bekannter Musiker gesagt: „The CD is dead!“ Es ist zwar noch nicht so weit – aber es scheint möglich. Deine Sichtweise?

MF: Ich persönlich komme nur mehr sehr selten mit CDs in Kontakt, da ich meistens Musik über Streaming-Dienste wie Spotify oder iTunes oder Internetplattformen wie YouTube beziehe, weil schließlich so gut wie alles mittlerweile online zu finden ist. Allerdings erleben Schallplatten derzeit auch wieder ein Comeback. So bin ich fest überzeugt, dass – selbst wenn der CD-Verkauf derzeit stagniert – die CD sicherlich nicht „dead“ ist und eine Nische erfolgreich besetzen wird.



GP: Am 13. Oktober wirst du ein halbes Konzert – zusammen mit dem Pianisten Nejc Kamplet – im STB bestreiten.¹⁾ Erzähl uns bitte etwas über das geplante Programm.

MF: Das Programm besteht teils aus Stücken von mir und von anderen Komponisten des STB, wie z.B. G. Arányi-Aschner und H. Blendinger. Die meisten meiner eigenen geplanten Stücke sind noch im Entstehen, aber auch bereits ältere Stücke möchte ich wieder präsentieren. Sollte jemand von Ihnen, liebe Leser, auch gerne im Konzert gespielt werden wollen, können Sie sich gerne bei mir melden – ich stehe selbstverständlich auch für harfentechnische Fragen jederzeit zur Verfügung, denn ich

harfentechnische Fragen jederzeit zur Verfügung, denn ich weiß, dass das Instrument Harfe leider oft aus kompositorischer Sicht etwas stiefmütterlich behandelt wird...

GP: Wie sehen deine Zukunftspläne generell aus? Eher als Harfenistin – oder Komponistin? Beides? Unterrichten?

MF: Generell möchte ich erstmal mein Studium so schnell und gut wie möglich abschließen und als Harfenistin hoffentlich eine Stelle bekommen – am liebsten in einem Orchester. Aber auch als Lehrerin möchte ich gern meine musikalische Begeisterung an die junge Generation weitergeben. Das Komponieren bedeutet für mich Freiheit – daher strebe ich nicht an, dass es für mich zum alltäglichen Job wird, sondern dass es immer etwas Besonderes bleibt. Ein großer Traum von mir ist es, Harfe, Singen und Komposition zu verbinden – als Singer- & Songwriterin mit Harfe durchzustarten. Doch das ist – wie gesagt – ein Traum...

GP: ... und konkret? Welche näheren Projekte, Vorhaben gibt es?

MF: Nähere Projekte sind diverse Orchester- und Ensemblekonzerte und Soloauftritte als Harfenistin. Als Komponistin schaue ich immer spontan nach
Mitteilungen STB 3/4-19

Aufträgen (abhängig von meinen Werkideen) und meine Vorhaben entstehen oft aus dem Blauen heraus.

GP: Abseits von Studium, Komposition, Musik ... was gibt es für Hobbys?

MF: Zuerst möchte ich einmal erwähnen, dass es ein wunderbares Geschenk ist, sein Hobby – nämlich die Musik – zum Beruf zu machen. Dafür bin ich sehr dankbar. Die verbleibende, sehr begrenzte Zeit verbringe ich gern mit Freunden und mit Tieren, sei es in Tierparks, sei es mit meinem Kaninchen Hoppel im Garten. Ansonsten bin ich sehr an Astronomie interessiert und lese sehr gerne.

GP: Herzlichen Dank – wir freuen uns auf das Konzert am 13. Oktober!

Anmerkung: 1) Durch eine Erkrankung von Nejc Kamplet wird Magdalena Fürntratt nun das ganze Programm am 13. Oktober gestalten.

Magdalena Fürntratt - Werkliste:

Opus	Titel	Besetzung	Entstehungszeit
1	Die Fische	Blockflöte	30.4.2006
2	Das Schloss	Blockflöte	12.11.2006
3	Die Welt I	Blockflöte	18.11.2006
4	Die Welt II	Blockflöte	Ende 2006
5	Die Welt III	Blockflötenduo	16.1.2007
6	Bandenlied	Blockflötenduo	5.4.2007
7	Das oder die Welt	Blockflötenduo	Mitte 2007
8	Der Mond, die Sonne und beide gehen um die Welt	Blockflötenduo	Mitte 2007
9	Die Schmetterlinge	Blockflöte	11.11.2007
10	Die Sonne und die Welt	Blockflötensextett	18.11.2007
11	In der Nacht	Gesang und Blockflöte	25.11.2007
12	Advent ist da	Blockflötenduo & Gitarre	22.12.2007
13	Die Detektiv-Bande	Blockflötentrio	13.1.2008
14	Indianer	Blockflöte	10.2.2008
15	Die Sonne	Blockflötenquartett	20.3.2008
16	Tanz der Wellen	Blockflötenduo & Klavier & Harfe	4.10.2008
17	Wasser versickert	Blockflöte & Klavier	9.11.2008
18	Hogsqueal, der Waldschratt, auf Vogeljagd	Blockflöte & Harfe	19.11.2008
19	Stille! Stille	Chor SATB & Klavier	Ende 2008
20	Jesu, der Retter ist da!	Gesang & Klavier & Glocken	20.12.2009
21	Sanctus	Chor SATB	Anfang 2010
22	Es war einmal ein Hase	Gesang & Klavier	Anfang 2010
23	Kuckuck-Tänzchen	Klavier	3.2.2010
24	Die Polarlichter	Chor SATB	4.2.2010
25	Nacht I	Chor SATB	14.2.2010
26	Der Bergjodler	Chor SATB	14.2.2010
27	I will but I can't	Blockflötenduo&Klavier	19.4.2010

28	Nacht II	S-Solo & Chor SA & Blockflötenduo	17.6.2010
29	Cha-Cha-Cha	Blockflötentrio	1.7.2010
30	Sissi schwimmt im Mississippi	Chor SSAA	1.7.2010
31	Song	Blockflöte & Querflöte & Klavier	Mitte 2010
32	<i>Fragmente diverser Stücke</i>	Chor & Klavier & Blockflöte	Ende 2010
33	Der tanzende Flaschengeist	Blockflötentrio & Flaschen	27.2.2011
34	Harmann	Chor SSA	25.7.2011
35	Harry Potter Suite	Harfe	November 2011
36	Das scheinote Kind	2 Chöre SSAATTB & S-Solo	22.2.2012
37	Träumerei	Blockflöte & Klavier	1.5.2012
38	Ode an das Wildschwein	Rap-Solo & Harfe	Sommer 2012
39	Steirer-Mantra	Chor SATB	September 2013
40	Long Ping („Friedlicher Drache“)	Harfe & Gesang	Oktober 2013
41	Mantra Austriae	Chor SSAA	Februar 2014
42	Vier weverkens	Chor SATB	März 2014
43	Die Nacht (Text: Christine Lavant)	Harfe & Gesang	Anfang 2015
44	Star Wars 7 - Suite	Querflöte & Gitarre	Jänner 2016
45	Meine bessere Hälfte	Gesang & Klavier	Sommer 2016
46	Leaving	Gesang & Klavier	Sommer 2016
47	s'Rehragout	Chor SSATBB	Herbst 2016
48	Cyborg in the future tube	Trompete & Horn & Posaune	Jänner 2017
49	Schwarzer Schmetterling	Harfe & Gesang	Oktober 2017
50	Meine Alexa	Klaviertrio (Violine, Cello & Klavier)	Jänner 2018
51	Wenn der Schnee kommt (Text: Friederike Mayröcker)	Harfe & Gesang	Februar 2018
52	Mei Herzal aus Kirsch	Chor SSA & Harfe & Cajon	März 2018
53	Ein Grazer Drohnflug	kleines Orchester	Jänner 2019
54	Heart Music 2019 „... tut mir mei Herz so weh“	Klavier, Violine, Altsaxophon & Kontrabass	April 2019
55	Nautilus in Bedrängnis	Altsaxophon	17.5.2019
56	Sirens	Harfe & Gesang	11.7.2019
57	Festfanfare	Blechbläserquartett (2 Trompeten, Horn & Posaune)	13.7.2019
58	Suite der Natur für 4 Saxophone Pickende Vögel – Schottisches Meer – Hagel & Regenbogen	Saxophon-Quartett	14.7.2019

→ Konzerthinweis:

1. Saisonkonzert des STB 2019/20:

Sonntag, 13. Oktober 2019 – 16:00 Uhr
Florentinersaal der KUG, Palais Meran
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

"Saitenklänge"

Magdalena Fürntratt (Harfe/Gesang)

Werke von Herbert Blendinger, Georg Arányi-Aschner und Magdalena Fürntratt

Konzert-Termine/Kalendarium:

Die Veranstaltungen des **Steirischen Tonkünstlerbundes** sind immer auf unserer (neu gestalteten) homepage www.steirischertonkuenstlerbund.at aktuell unter „NEWS“ einsehbar. Bei allen Veranstaltungen Terminänderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten, die Verantwortung liegt stets beim jeweiligen Veranstalter.

Kartenbestellungen/ Steir.Tonkünstlerbund:0681/1036 4138 - stb_hofer@gmx.at

Do. 3.Oktober 2019 – 19.00 h Kunstverein „Alte Schmiede“ Wien 1
„Über den Wechsel und zurück...” – Rupert Bergmann, Bassbariton,
Rita Melem, Klavier (Programm wie am 3.11./Graz)

Fr. 3. Oktober 2019 – 18.00 h Kirche Mariagrün Graz

Sa. 4. Oktober 2019 – 18.00 h Taborkirche Weiz

Streichensembles „s@itenweise“ des J.J.Fux-Konservatoriums und der Musikschule Weiz, Leitung: Sigrid Präsent und Barbara Haslmayr,
Werke von G.F.Telemann, A.Vivaldi, J. Pachelbel und G.B.Sammartini

Fr. 11. Oktober 2019 – 19.30 h Kunsthaus Weiz/Prof.Hannes-Schwarz-Saal
Kammermusikkonzert: Grazer Klaviertrio mit Barbara Haslmayr, Christian Peyr u. Ulrike Dusleag-Schubert: W.A.Mozart, G.Mahler, J.Brahms

So. 13. Oktober 2019, 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

1. STB-Konzert: „SAITENKLÄNGE“ - Magdalena Fürntratt –
Harfe/Gesang: Werke von Georg Arányi-Aschner, Herbert Blendinger und Magdalena Fürntratt.

So. 3. November 2019, ab 15.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

2. STB-Konzert: „DOPPEL-EVENT“

15.00 h "inspiring the inspired" mit Elisabeth Harnik – Klavier/Improvisation/
Komposition (I.Eröd, JM Willnauer, G.Aranyi-Aschner, J.Wagnes, E.Harnik
u.a.)

- mit CD-Präsentation Elisabeth Harnik (gemeinsam mit dem ORF)

17.00 h: „Über den Wechsel und zurück...” mit Rupert Bergmann –
Bassbariton, Rita Melem – Klavier in Kooperation mit der INÖK: Werke von Johannes Kern, Viktor Fortin, Gerhard Präsent, Ivan Eröd (in memoriam), Richard Dünser (zum 60.Geburtstag), Wolfram Wagner, Tzveta Dimitrova (UA), Ursula Erhardt-Schwertman (UA) u.a.

11. – 17. November 2019, ab 10.00 h Fux-Saal des J.J.Fux-Konservatoriums
6. Internationale Béla Bartók Klavierwettbewerb (siehe S. 8)

So. 17.11.2019, 20.00 h: Mariahilferkirche, 8020 Graz

Benjamin Britten: „Rejoice in the Lamb“

Herbert Bolterauer: „Urlebendiges Grün“, Text: Hermine Arnold; Psalm 150 und Praeludium für zwei Orgeln (UA)

Gertraud Santner, Sopran; Elisabeth Weber, Alt; Leo Hütter, Tenor; Ewald Nagl, Bass; Aleksey Vylegzhanin, Orgel; Franziskuskantorei, Kantorei Mariahilf; Herbert Bolterauer, Leitung

So. 1. Dezember 2019, ab 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

3. STB-Konzert: „CIRCLES“ - ALEA-Ensemble: Sigrid Präsent & Igmarm Jenner – Violine, Tobias Stosiek – Violoncello, Rita Melem – Klavier – Werke von Herbert Bolterauer, Dario Cebic, Iván Eröd (in memoriam), Magdalena Fürntratt, Oddvar Lønner, Henrik Sande, Gerhard Präsent & Igmarm Jenner

So. 26. Jänner 2020, ab 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

13.30 h – STB-Vollversammlung 2020

16.00 h: 4. STB-Konzert: „... al dente“ - Tobias Stosiek – Violoncello, Eduard Lanner – Klavier, Werke von Georg Arányi-Aschner, Herbert Bolterauer, Dario Cebic, Iván Eröd (in memoriam), Gerhard Präsent und Wolfram Wagner

Sa, 08.02.2020, 11.00 h: Mariahilferkirche, 8020 Graz

Orgelbrunch

Es singen und spielen SchülerInnen des Kirchenmuikkonservatoriums versch. Werke der Kirchenmusikgeschichte, u.a. Herbert Bolterauer: Praeludium für zwei Orgeln

So. 15. März 2020, ab 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

5. STB-Konzert: SELFIES III: KomponistInnen spielen eigene Werke 3. Teil: Dario Cebic, Viktor Fortin, Karl Haidmayer, Gerhard Präsent, Christoph Renhart, Bernhard Riedler, Isabel de Terry, Adi Traar, Jörg-Martin Willnauer, Franz Zebinger u.a.

Sa. 21.3.2020, 20.00 h: Mariahilferkirche, 8020 Graz

Orgelkonzert „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“

Orgelwerke von J.S. Bach, A. Heiller, A.F. Kropfreiter, M.Radulescu, H. Bolterauer (UA)

Herbert Bolterauer, Orgel

Die nächsten STB-Konzerte:

So. 13. Oktober 2019, 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

1. STB-Konzert: „SAITENKLÄNGE“ - Magdalena Fürntratt – Harfe/Gesang: Werke von Georg Arányi-Aschner, Herbert Blendinger und Magdalena Fürntratt.

So. 3. November 2019, ab 15.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

2. STB-Konzert: „DOPPEL-EVENT“ –

15.00 h "inspiring the inspired" mit Elisabeth Harnik – Klavier/Improvisation/Komposition (I.Eröd, JM Willnauer, G.Aranyi-Aschner, J.Wagnes, E.Harnik ..) - mit CD-Präsentation Elisabeth Harnik (gemeinsam mit dem ORF)

17.00 h: „Über den Wechsel und zurück...“ mit Rupert Bergmann – Bassbariton, Rita Melem – Klavier in Kooperation mit der INÖK: Werke von Johannes Kern , Viktor Fortin, Gerhard Präsent, Ivan Eröd (in memoriam), Richard Dünser (zum 60.Geburtstag), Wolfram Wagner, Tzveta Dimitrova (UA), Ursula Erhardt-Schwertman (UA) u.a.

So. 1. Dezember 2019, ab 16.00 h Florentinersaal/Palais Meran:

3. STB-Konzert: „CIRCLES“ - ALEA-Ensemble: Sigrid Präsent & Igmarr Jenner – Violine, Tobias Stosiek – Violoncello, Rita Melem – Klavier – Werke von Herbert Bolterauer, Dario Cebic, Iván Eröd (in memoriam), Magdalena Fürntratt, Oddvar Lønner, Henrik Sande, Gerhard Präsent & Igmarr Jenner

→ www.steirischertonkuenstlerbund.at



Adressfeld: